

# FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 29. August 1981

Nr. 169 (4 047)

Preis 2 Kopeken



## Zeitgebot: Alle Reserven bei der Erntebergung ausnützen

### Hohes Tempo ist ausschlaggebend

Der Aufruf der Ackerbauern des Rayons Kuibyschew, die Erntebergung 81 in gedrängten Fristen und ohne Verluste durchzuführen, ist heute durch alle Kolchos- und Sowchos der Neulandregion unterstützt worden. Mit viel Sachkenntnis verläuft die wichtige landwirtschaftliche Kampagne auch im Rayon Ksyllu des Gebiets Kokschetaw — bei den Nachbarn der Initiatoren.

#### Norm anderthalb Solls

Gut ist in diesem Sommer das Getreide im Sowchos „Tschernigowski“ geraten. Fahrt man aus der Zentralsiedlung in die Nachbarngebiete, so passiert man die Felder der Brigade Nr. 2. Wie eine dicke goldene Wand stehen die Halme am Wegrand. Doch die Dorfleute haben keine Zeit, um sie zu bestaunen. Heute lebt das Dorf ein höchst angespanntes Leben: Es ist Erntebergung. Mit den ersten Sonnenstrahlen ziehen die Mährescher, Schlepper und Kraftwagen aufs Feld und kehren erst spät in der Nacht zurück. Heute gibt es im Sowchos keine feste Definition für den Begriff Arbeitstag, denn gearbeitet wird so lange, wie es nötig ist. Der Parteisekretär des Sowchos sagte mir zum Scherz: „Da haben wir nochmals die Möglichkeit, uns zu überzeugen: Menschen sind stärker als Metall.“ Und dem ist wirklich so.

Die Erntebergung im Sowchos ist schon seit alters her eine Angelegenheit von alt und jung. Alle, die irgendwie behilflich sein können, packen dabei zu und geben sich Mühe, zum erfolgreichen Abschluß der Ernte einheimisch beizutragen. „Bereits mehrere Jahre führen wir die Erntebergung mit eigenen Kräften durch“, sagte mir der Sowchosdirektor Iwan Semjonow, „und helfen dabei auch noch unseren Nachbarn.“ Die diesjährige Kampagne wollen die Sowchosarbeiter ebenfalls auf hohem agrotechnischem Niveau durchführen.

Die wichtigste Phase der Erntebergung war schon immer die Mahd. Gegenwärtig sind auf den Feldern 67 Sowchosmährescher eingesetzt, die 11 Erntegruppen zugeteilt sind. Vor jeder Gruppe stehen konkrete Aufgaben: Am Tag hat jedes Aggregat 32 Hektar Getreideschläge abzumähen. Nachdem die Schwaden gut getrocknet sind, beginnt man mit dem Drusch. Und auch bei diesem Arbeitsvorgang gibt es konkrete Vorgaben. Charakteristisch aber für die diesjährige Erntebergung ist, daß alle Mechanisatoren ihre Solls zu 150 Prozent

und mehr erfüllen. „Anders kann es auch nicht sein“, meint Willi Eberlin, Leiter des Erntekomplexes Nr. 2. „Jedermann weiß ja: Bei der Erntebergung gewinnt der, der am schnellsten arbeitet.“ Aber nicht nur das Tempo ist ausschlaggebend. Akut wie nie zuvor steht in diesem Sommer die Frage der Qualität. Daher heißt es auch: alles, was geerntet ist, muß ohne Verluste eingebracht sein.

Zusammen mit dem Parteisekretär des Agrarbetriebes besuchten wir die Brigaden Nr. 3 und Nr. 4. Hier hat man schon die Getreidemähd abgeschlossen und mit dem Drusch begonnen. Bis 16 Stunden am Tag bleiben die Kombines auf den Schlägen. Die Kombiführer überbleiben ihre Solls zu 165–170 Prozent und geben sich Mühe, für die Getreideaufbereiter, auf den Sowchos, einen guten Arbeitsfront zu schaffen.

#### Komplex heißt vorteilhaft

Die diesjährige Verpflichtung des Sowchos im Getreideverkauf ist hoch: Die Ackerbauern wollen an den Staat anderthalb Millionen Pud hochwertiges Korn verkaufen. Die Aufgaben sind kompliziert aber auch ehrenvoll. „Wie steht es mit der technischen Gewährleistung des Geplante?“ — mit dieser Frage wandte ich mich an den Chefagronomen des Agrarbetriebes Nikolai Syromjatin.

„Wie auch in den vorigen Jahren haben wir uns auf die Erntebergung gut vorbereitet“, erzählte Syromjatin. „Bereits am 1. Mai meldeten wir die Einsatzbereitschaft der gesamten landwirtschaftlichen Technik. Die Kombines waren alle überholt und an die Brigaden verteilt, die Schlepper und Kraftwagen ebenfalls.“

Wie gesagt, sind auf den Feldern 67 Mährescher eingesetzt, die in zwei Schichten arbeiten. Jede Gruppe verfügt auch über eine genügende Zahl von Kraftwagen, die das Getreide zu den Tennen transportieren, wo es aufgearbeitet wird. Im Sowchoskon-

tor zeigte man mir die Stundenarbeitspläne der Brigaden: Alles war bis aufs Kleinste erarbeitet und eingeteilt. Die Sowchosackerbauern arbeiten bereits den dritten Sommer nach dem bewährten System der Mechanisatoren aus Ipatowo. Die fortschrittlichen Methoden ermöglichen es, die Technik höchst effektiv zu nutzen und schließen die Stillstände der Kombines völlig aus.

Auf den Schlägen der Brigade Nr. 4 beobachteten wir so ein Bild: Sechs Mährescher fahren einer nach dem anderen übers Feld. Kurz vor der Wende rollten drei Wagen mit Anhängern an die Kombines heran, die Mährescher hielten an, entleerten ihre Bunker und fuhren weiter. Gleich nach dem Kommande kam ein Ballenpresseaggregat hinterher, der das Stroh zu Ballen band, welche dann auf zwei Schlepperanhänger verladen und zu den Farmen transportiert wurden. Auf einigen Schlägen nebenan sah man auch K 700, die die Herbstfurche zogen.

„Das ist der sogenannte Komplex“, sagte der Agronom der Brigade Heinrich Schulz. „Alle Arbeiten werden gleichzeitig ausgeführt — vom Drusch und bis zum Ziehen der Herbstfurche und zur Vorbereitung der Felder für die Aussaat 82. Das verlangt den Mechanisatoren viel Mühe, aber dafür brauchen sie aber keine zusätzlichen Arbeiten im Oktober und November zu machen, wo der Winter schon ganz nahe ist, was alles selbstverständlich erschwert.“

Im Sowchos pflegt man schon viele Jahre hohe Ackerbaukultur. Und das bringt auch seine guten Ergebnisse: Jahraus, jahrein überbleiben die Brigaden ihre Aufgaben und die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf. Allein im vorigen Sommer wurden in den Speichern der Heimat 1 230 000 Pud hochwertiges Korn gelagert.

Heute liefert das Kollektiv des Sowchos die ersten Hunderte Tonnen Getreide an den Staat. Die Qualität des Korns ist gut. Gut ist auch die Stimmung der Menschen, die fest entschlossen sind, auch in diesem Jahr der Heimat mit einem gewichtigen Brotilaub aufzuwarten.

Eugen KUCHMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Kokschetaw

Unser Komplex hat einen Wohnwagen und ein fahrbares Bad. Das ist in der Hitze und bei Zweipersonenarbeit sehr wichtig: Sie haben die Möglichkeit, sich zu baden und auszuruhen. In unserer Kantine, wo Poina Chudina Oberköchin ist, werden schmackhafte und billige Speisen gekocht. Das Mittagessen, das erste und zweite Abendbrot werden aufs Feld gebracht, wo die Kombiführer arbeiten.

Eine große Hilfe erweisen uns bei der schnellen Durchführung der Ernte die Fahrer aus dem Kraftverkehrsbetrieb Sergejewka. Wir nennen sie schon die „Unsrigren“, da wir bereits die dreizehnte Ernte zusammen einbringen. Das Getreide wird nach der Kombitrailer-Methode transportiert: Jede Gruppe aus fünf Mähreschern wird von drei Wagen mit Anhängern bedient. Die reichen aus. Stillstandszeiten der Mährescher in Erwartung des Transports gibt es praktisch nicht. Die Fahrer leben im Feldstützpunkt der Brigade.

Es wird alles getan, um keine Getreideverluste zuzulassen. Alle Mährescher sind gut abgedichtet und entsprechend eingestellt.

Die Kombiführer, alle Ernteteilnehmer sind gut gestimmt und arbeiten mit großem Elan. Alle unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, die Erntearbeiten in hohem Tempo und bester Qualität abzuschließen.

David WEINBERGER, Leiter eines Ernte-Transport-Komplexes im Sowchos „Stupinski“

Gebiet Nordkasachstan

### Führend im Wettbewerb

KUSTANAI. Die Ernte-Transport-Gruppe unter Baiken Mukeschew aus dem Sowchos „Damdinski“ hat die Saisonnorm je Mährescher übererfüllt. Sie hat seit Erntebeginn mit drei Mähreschern „Niwa“ 1 500 Hektar Getreide gemäht. Die Tagesleistung erreicht 40 Hektar je Aggregat.

Die Gruppe Nureidin Chamitow aus dem Budjonny-Sowchos hat seit Erntebeginn mit vier Kombines mehr als 1 500 Dezilonnen Getreide gedroschen. Das ist mehr als die Saisonnorm. Die Mitglieder der Gruppe, einschließlich der Fahrer, arbeiten nach dem einheitlichen Auftrag, was den fröhlichen Einsatz der Technik auf den Feldern im Laufe von 18 Stunden sicherte.

ZELINOGRAD. A. Koshanow, Kombiführer aus der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung Kurgaldshino drischt täglich 250–300 Dezilonnen Getreide. Er hat bereits 3 000 Dezilonnen Weizen auf seinem Konto. Seine Kollegen I. Filin, B. Abdrachmanow, J. Ehrenberg arbeiten mit großem Elan. Zu vier drischen sie täglich Weizen von einer Fläche von über 100 Hektar.

Das sind mehr als anderthalb Normen.

KOKTSCHETAW. Zum zweitenmal seit Erntebeginn wurde in der Zentralsiedlung des Sowchos „Menschinski“ die Fahne des Arbeitserfolgs zu Ehren der Brüder Rybalko, Iwan, Nikolai und Alexei gehißt. Die Familiengruppe sammelt täglich die Schwaden von 100 Hektar auf und drischt 1 200 Dezilonnen Korn. Hochproduktiv arbeiten die Familiengruppen auch in den Sowchos „Bostandyk“, „Kijewski“, „Tschistjakowski“ und in anderen Agrarbetrieben des Rayons Leningradskoje.

PETROPAWLOWSK. Der führende Viehzüchter des spezialisierten Sowchos „Taman-Division“ A. Bulgakow, Sieger im Wettbewerb der Viehzüchter, ist Schrittmacher der Ernte geworden. Gleich vom ersten Tage an überbleibt er das Tagessoll und hat früher als die anderen 4 000 Dezilonnen Getreide gedroschen. Seine Leistungen steigen mit jedem Tag. Gegenwärtig liest er die Schwaden täglich von 36 Hektar auf gegenüber einer Norm von 14 Hektar und drischt mehr als 700 Dezilonnen Getreide. (KasTAg)

Bildreportage der Woche



Auf Hochtouren verläuft die Erntebergungskampagne in allen Kolchos- und Sowchos des Gebiets Zelinograd. Die Mechanisatoren des Gebiets haben einmütig die wertvolle Initiative der Ackerbauern des Rayons Kuibyschew, Gebiet Kokschetaw, unterstützt und beschlossen, die Getreideeinheitsnorm 81 in gedrängten Fristen und ohne Verluste durchzuführen.

Führend im sozialistischen Wettbewerb der Erntegruppen sind heute die Mitglieder des Ernte- und Transportkomplexes des Gorki-Sowchos. Hier nehmen sich alle Mechanisatoren ein Beispiel an Michail Newdach (un-

ser Bild), der seine Tagesnorm zu 190 und mehr Prozent erfüllt. Sein Ziel für die diesjährige Erntekampagne lautet: 11 000 Dezilonnen Getreide drischen.

Sachkundig und mit viel Energie haben die Ackerbauern des Sowchos „Kapitonowski“ die diesjährige Erntebergung begonnen. Heute liefern die Mechanisatoren die ersten Hunderte Tonnen Getreide an den Staat. Im Bild: der Parteisekretär des Sowchos W. Kaschtanow wertet die Erfolge des Tages aus.

Fotos: Jürgen Osterle und Valeri Leschtschenko



## Beschluß des III. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

### Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation zur Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in der Erfassung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1981

Nach der Entgegennahme und Erörterung des Berichts des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation zur Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in der Erfassung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Jahre 1981“ stellte das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans fest, daß die Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, die Gewerkschafts- und Komsomolorganisations-, Sowchos- und Kolchosleiter, ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XX. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, den Ratschlägen und Hinweisen des Genossen L. I. Breschnew, die Tätigkeit der Kommunisten und aller Werktätigen auf den weiteren Aufstieg aller Zweige der landwirtschaftlichen Produktion, auf die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des ersten Jahres des eiften Planjahrhüftis richten.

Um die Vergrößerung der Produktion und Erfassung von Getreide kämpfend, haben die Sowchos- und Kolchos die Frühjahrsaussaat und die Saatpflege in optimalen agrotechnischen Terminen durchgeführt.

Durch Erhöhung der Ackerbaukultur haben viele Agrarbetriebe unter den komplizierten Klimaverhältnissen des laufenden Jahres eine gute Getreideernte erzielt, was den meisten Sowchos- und Kolchos, Rayons- und Gebieten die Möglichkeit bietet, an den Staat bedeutende Mengen Korn über die sozialistischen Verpflichtungen hinaus zu verkaufen.

Zur Lösung dieser äußerst wichtigen Aufgabe besitzen die Agrarbetriebe die erforderlichen materiell-technischen Mittel und erfahrenen Kader. Große Hilfe in der Erntebergung erwiesen der Republik das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung. Der Erfolg der Sache wird vom Niveau der organisatorischen Arbeit der Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane, von der exakten und gut abgestimmten Arbeit aller abhängen, die bei der Erntebergung und Getreideerfassung mitwirken.

Zugleich stellt das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fest, daß in einer Reihe von Gebieten, Rayons und Agrarbetrieben bis jetzt noch nicht die ganze Erntetechnik im Einsatz ist, daß das Arbeitstempo bei der Getreidemähd und beim Drusch niedrig und die Getreideförderung zu den Abnahmestellen schlecht organisiert ist.

Das III. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans beschließt:

1. Als Schwerpunktaufgabe der Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisa-

tionen und der Landwirtschaftsorgane ist die Mobilisierung der Kommunisten, der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern, der Werktätigen der Republik zur erfolgreichen Erntebergung, zur strikten Überbietung der für das Jahr 1981 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat zu betrachten.

Dank der großen organisatorischen Arbeit, der gesteigerten Ackerbaukultur und der Meisterschaft der Getreidebauern haben sich in den Gebieten Kustanai, Kokschetaw, Turgal, Aktjubinsk, Zelinograd, Nordkasachstan, Tschimkent, Taldy-Kurgan, Dsheskasgan, Karaganda und Alma-Ata günstige Bedingungen für die Überbietung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat gestaltet: Das Plenum verpflichtet die Parteiorganisationen, einen effektiven Kampf zu entfalten, damit die Sowchos- und Kolchos allerorts einen gewichtigen Beitrag zu den Getreideerzeugnissen des Landes leisten. Ausnahmslos alle Agrarbetriebe aller Gebiete haben für die vorfristige Erfüllung der Erfassungspläne und den maximalen Verkauf von Getreide an den Staat zu kämpfen.

Die Parteiorganisationen der Gebiete Ksyllu-Orda, Alma-Ata, Tschimkent, Taldy-Kurgan, wo eine gute Reis- und Malsenernte gezogen ist, haben eine Überbietung der Verpflichtungen im Verkauf dieser Kulturen zu sichern.

Die Gebiets- und Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, die Landwirtschaftsministerien und Ämter, die Sowchos- und Kolchosleiter werden verpflichtet, das Tempo der Erntearbeiten zu beschleunigen, um die Mahd und den Drusch von Getreide in 18 bis 20 Arbeitstagen und den Verkauf von Getreide an den Staat nicht später als am 1. Oktober 1. J. abzuschließen.

2. Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ist der Ansicht, daß die vordringliche Aufgabe aller Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane neben der Erntebergung und der Lieferung von Getreide an den Staat die Durchführung anderer Landwirtschaftsarbeiten ist, bei denen man sich auf die gegenseitig vorteilhaften Patentbeziehungen von Stadt und Land aktiver stützen muß.

Die Agrarbetriebe der Gebiete Dshambul, Taldy-Kurgan und Alma-Ata haben eine rechtzeitige Einbringung von Zuckerrüben sowie die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Rohzuckerrüben und die des Gebiets Tschimkent — im Verkauf von Rohbaumwolle an den Staat zu sichern.

Allerorts ist die Ernte von Gemüse, Kartoffeln, Weintrauben und anderen Kulturen

organisiert durchzuführen, ist die Ablösung der Verpflichtungen in deren Aufbau zu gewährleisten.

Es sind Sofortmaßnahmen zur Beschleunigung des Tempos der Vorbereitung der Länderereien für die künftige Ernte zu ergreifen, in allen Landwirtschaftsbetrieben — in vollem Bedarf hochwertiges Saatgut rayonierter Sorten einzulagern, die Aussaat der Winterkulturen organisiert durchzuführen.

3. Angesichts der äußersten Wichtigkeit der weiteren Entwicklung aller Tierzuchtzweige, vor allem der Mastviehproduktion und Schafzucht, der Festigung ihrer Futterbasis werden die Partei-, Sowjet-, Wirtschaftsorgane, die Sowchos- und Kolchosleiter verpflichtet, die festgelegten Pläne der Anhäufung von Grob- und Salfutter in jedem Landwirtschaftsbetrieb zu erfüllen. Zu sichern ist die Erfüllung der Pläne im Verkauf von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen an den Staat bei gleichzeitigem Wachstum des Bestands aller Vieh- und Geflügelarten. Die kommende Viehwinterung ist erfolgreich durchzuführen.

4. Die Gebiets- und Rayonpartei- und Rayonvollzugskomitees der Gebiets- und Rayonsowjets der Volkskontrolle, die Organe der Volkskontrolle, Ministerien und Ämter, die Grundpartei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen haben die politische und organisatorische Arbeit zur Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen für die erfolgreiche Durchführung der Ernte, die Einlösung der sozialistischen Verpflichtungen in der Erfassung von Getreide und anderen Agrarerzeugnissen zu verstärken. Die Ansprüche an alle Kader in der Einhaltung der Partei- und Staatsdisziplin sind zu erhöhen.

Besser zu nutzen sind die Möglichkeiten der Massenmedien, anderer Mittel der Masseninformation, Propaganda und mündlichen politischen Agitation zur wirksamen Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen; zur begründeten Kritik und zur entschiedenen Beseitigung von Mängeln, zum allseitigen Aufzählen der Wege und Methoden der Wettbewerbsieger bei der Erzielung hoher Leistungen in allen Zweigen der Agrarökonomie.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kommunisten, die Werktätigen der Republik alles daransetzen werden, um die Ernte organisiert durchzuführen, der Heimat so viel wie möglich Getreide und andere Agrarerzeugnisse zu liefern, daß sie einen würdigen Beitrag zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU leisten werden.

## Heiße Tage

Gegenwärtig ist es prinzipiell wichtig, das Tempo der Getreidelieferung in jedem Gebiet, jedem Rayon und jedem Agrarbetrieb zu beschleunigen... Es ist notwendig, das ganze Korn operativ verlustlos und qualitätsgerecht nicht später als zum 10.—15. September zu bergeln.

(Aus dem Bericht des Genossen D. A. Kunajew auf dem III. Plenum des ZK der KP Kasachstans).

Diese Aufgabe hat sich auch das Kollektiv unseres Ernte-Transport-Komplexes gestellt, und wir wollen das Getreide von den 4 700 Hektar zum festgesetzten Termin unter Dach und Fach haben. Wie im ganzen Sowchos „Stupinski“, so auch in unserer Brigade steht das Getreide gut. Eine Durchschnittsernte von 17,5 Dezilonnen je Hektar ist gesichert, und von den Bruchfeldern ernten wir etwa 20 Dezilonnen je Hektar.

Unser Ernte-Transport-Komplex verfügt über 16 Mährescher, die sich täglich 18—20 Stunden im Einsatz befinden. Die Ernte begannen wir organisiert, aber um etwa zehn Tage früher als gewöhnlich. Jedes Ernteamplenum leistet in der Regel eine doppelte Norm. Während sich der Erntetransport in den ersten Tagen auf 14 Dezilonnen je Hektar belief, erreicht er heute schon 18 Dezilonnen. Das spricht davon, daß wir die Möglichkeit haben, unsere Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat in Ehren einzulösen.

Wie auch in den vergangenen Jahren funktioniert bei uns ein Ernte-Transport-Komplex, der aus folgenden Gruppen besteht: drei für die Einbringung der Ernte, eine für die Vorbereitung der

Felder zur Ernte, eine für technische Wartung, eine für sozialkulturelle Betreuung, eine für die Einbringung der Nichtgetreidekulturen und Vorbereitung der Länderereien. Jeder Mährescher wird von zwei Personen bedient — dem Kombiführer und seinem Gehilfen. Alle Mechanisatoren sind einheimische. Die Kombiführer in den Arbeitsgruppen sind gut aufeinander abgestimmt, da sie schon nicht das erste Jahr die Ernte zusammen einbringen. Für jede Aggregatsbesatzung wird ein Konto geführt, aber die Kollektive einiger Gruppen arbeiten bereits mehrere Jahre nach einem allgemeinen Auftrag. Darunter ist auch die Gruppe Iwan Dozenko, in der weitere vier Kombiführer — Michail Dermanski, Alexander Ebel, Nikolai Shilajew und unser ältester Ackerbauer Christian Groß tätig sind. Diese Arbeitsgruppe führt im sozialistischen Wettbewerb.

Die gute Arbeit auf dem Getreidefeld hängt in bedeutendem Maße von den Hilfsdiensten ab. Die Gruppe für technische Wartung von Emanuel Schulz besteht aus sechs Personen — drei Elektrikermeister, zwei Elektroschweißern und einem Tankwart. Ihr stehen ein Tankwagen und zwei Traktoren zur Verfügung.

# Das Endergebnis zählt

Wie die Praxis gezeigt hat, ist die brigadenweise Arbeitsorganisation ein der wirksamsten Mittel zur Vervollkommenheit des Wirtschaftsmechanismus. Auf dieser Basis läßt sich die progressive Initiative der Arbeiter: „Keiner neben dir darf zurückbleiben“ am erfolgreichsten durchführen. Auch im Krow-Werk ist man kühn darangeschritten, den einheitlichen Auftrag mit Bezahlung nach dem Endergebnis einzuführen. Es ging zwar nicht gleich alles glatt, denn es ist schließlich nicht einfach eine Umgestaltung der Organisation und Bezahlung der Arbeit, sondern ein eigenartiger Bruch mit dem Alten, der prinzipiell neue gegenseitige Beziehungen der Menschen mit sich bringt.

„Der erste Schritt war eine entsprechende Aufklärung im Kollektiv“, berichtet der Meister der Abteilung mit numerisch gesteuerten Fräsmaschinen Gennadi Skatschkowski. „Nach vor zwei Jahren waren wir nicht oft unter den Besten zu finden. Unterbrechungen und Kaderfluktuation wirkten sich negativ aus. Ein andermal mußte, wie man so sagt, um jeden Preis der Plan gerettet werden. Das hat der Abteilungsleiter nicht gefallen. Zufrieden damit waren möglicherweise jene Leute, die es verstanden, einen ‚Haufen‘ zu leisten, allerdings ohne sich viel Gedanken um die Qualität zu machen. Und so

hat man sich schließlich entschieden, mit Brigadeaufträgen zu arbeiten. Die Meister, Brigadiere und Bestarbeiter wurden zur Beratung zusammengeufen. Sie kamen zu der einhelligen Meinung — die Sache lohnt sich. Und so beschlossen sie, den Nutzen und die Vorteile der neuen Form der Arbeitsorganisation am konkreten Beispiel nachzuweisen. Zuerst schlugen sie vor, die Operatoren mit Stücklohn zusammenzufassen, die Einrichter dagegen sollten beim Zeitlohn bleiben.

Die Zeit verging. Die ersten Bilanzen wurden gezogen. Und, siehe da, sie waren positiv. Es stellte sich freilich heraus, daß die Reserven hinsichtlich der Auslastung der Maschinen und der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei weitem noch nicht voll genutzt wurden. Als man zu analysieren begann, stieß man darauf, daß die Einrichter der Maschinen gar nicht so sehr an dem Endergebnis interessiert waren. Ein Ausweg wurde gefunden. Schon früher hatte man bemerkt, daß während der Arbeit immer häufiger die Pflichten des Einrichters und des Operators zusammengefaßt werden mußten. Ersten war es dadurch möglich, die Arbeitszeit besser auszunutzen, d. h. die Maschinen voll auszulasten. Und zweitens konnte das Personal im Bereich reduziert werden. Natürlich ging das nicht ohne Meinungsverschie-

denheiten vor sich. Aber man hat es verstanden, die Menschen so einzustimmen, daß sie nicht gegen den Brigadeauftrag waren, sondern gegen das, was seine Einführung hemmte. Heute wird schon jeder im Bereich sagen, daß das neue System besser ist als das früher übliche.

Die gleichen Anlagen werden heute von sieben Einrichtern und drei Operatoren bedient. Sie können praktisch jeder für jeden einspringen. Dadurch konnten die Produktionskosten halbiert werden. Der Produktionsstöß hat sich hier fast verdoppelt, der Lohn ist um 45—50 Prozent gestiegen. Ein ökonomischer Hebel lag in den Händen der Menschen selbst. Sie haben an ihn geglaubt und geleistet, ihn zu betätigen. Hier ein einfaches Beispiel. Vor zwei Jahren lag der monatliche Durchschnittsverdienst im Bereich des Meisters Skatschkowski bei 140 Rubeln. Heute erhält das ein Neuling in den ersten Monaten. Die „Spitze“ der erfahrenen Arbeiter aber beträgt 250 Rubel.

Das sind im Werk keine Einzelfälle. Lange Zeit hat die Gerüstanzerei die Vorgaben in den einzelnen Positionen nicht erfüllt. Nach Einführung der Brigadeaufträge hat das Kollektiv den Anschluß an die Spitze geschafft. Seit nunmehr zwei Jahren erfüllt die Abteilung ihr Soll

In allen technisch-ökonomischen Kennziffern. Hier ist ein idealer Arbeitsrhythmus gefunden worden.

Im Werk wird sachkundig der Koeffizient des Arbeitsanteils angewandt. Für jeden Arbeiter der Brigade wird er als Rechengröße zu Beginn des Monats festgelegt und am Monatsende als Istwert errechnet. Der Brigadierat beschließt die Erhöhung des Berechnungskoeffizienten in jedem einzelnen Fall, und zwar je nach dem Leistungsanteil.

Während es im vierten Quartal 1978 im Werk 26 Brigaden gab, die für einen Auftrag arbeiteten, waren es im vergangenen Jahr bereits 124 mit insgesamt mehr als 1.200 Arbeitern. Das mußte sich zwangsläufig auf die Ergebnisse des Betriebes auswirken. In den Jahren des zehnten Planjahres (1980) vergrößerte sich das Volumen der Industrieproduktion gegenüber dem vorhergehenden Fünfjahreszeitraum auf das 2,2fache, gleichzeitig Steigerung der Arbeitsproduktivität um 86,7 Prozent. Es wurde ein Gewinn von 1,8 Millionen Rubeln über den Plan hinaus erwirtschaftet.

Im laufenden Planjahr (1981) wird die Zahl der Brigaden 200 erreichen. Damit wird fast die Hälfte der Arbeiter erfährt. Der einheitliche Auftrag ist keine Moderscheimung, sondern ein Gebot der Stunde. Dieser progressive Methode der Arbeitsorganisation wird die Zukunft gehören.

Friedrich SCHULZ,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Petroawlawsk

# Die zweite Milliarde im Visier

Die Bergarbeiter der Kohlenbeckens von Karaganda begehren vierunddreißigsten Ehrentrag ihres Berufsweiges gleichzeitig mit dem fünfzigsten Jahrestag der Gründung des Reviers.

Zwar gab es hier schon früher einzelne Gruben, in denen Kohle für den örtlichen Verbrauch gewonnen wurde. Doch erst im August 1991 stellte ein Beschluss des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei die Aufgabe, die Kohlenförderung zu vergrößern und eine neue, die dritte Kohlenbasis unseres Landes, im Karagandaer Becken zu gründen.

In jenem Jahr fuhren auf den Ruf der Partei 400 hochqualifizierte Arbeiter, Techniker und Ingenieure aus dem Donzbeck nach Karaganda, einer kleinen von der Sonne durchglühten, im Winter vom Schnee verwehten Steppenstadt. Durch das Land schritt das erste, heute zur Legende gewordenen Planjahr (1951). Erste technische Errungenschaften: An den Förderbühnen der bereits tätigen Gruben traten Dampfmaschinen an die Stelle der im Göpel windmännchen Pferde.

Innerhalb eines einzigen Jahres wurden im Kohlenbecken 19 neue Gruben angelegt, im darauffolgenden kamen weitere sechs hinzu. 1937 lieferten sämtliche Gruben des Reviers etwa 380.000 Tonnen Kohle. Die Entwicklung ging weiter, 1978 wurde die erste Milliarde Tonnen seit der Erschließung des Kohlenbeckens gewonnen. Dazu waren neun Planjahre nötig (den Zeitraum des Krieges eingerechnet). Allein im letzten Jahr des 10. Fünfjahresplanes förderten Karagandas Gruben fast fünfzig Millionen Tonnen. Das bedeutete eine Spitzenleistung seit Bestehen des Reviers.

Heute arbeiten im Kohlenbecken Bergbaubetriebe von gewaltigen Leistungsfähigkeit. Die Kapazität allein der Grube „Tenekskaja“ ist auf vier Millionen Jahrestonnen veranschlagt, der Monatsplan der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ beträgt mehr als 300.000 Tonnen — fast soviel, wie das gesamte Revier in einem der frühesten Jahre hervorbrachte.

Nach dem Grad der technischen Ausrüstung ist das Karagandaer Kohlenbecken eines der am weitesten fortgeschrittenen im Land. 94,4 Prozent der gesamten Förderung werden mit mechanisierten Komplexgeräten gewonnen, 17 Gruben sind durchgehend mechanisiert.

Unter den Belegschaften des Beckens entstand ein Wettbewerb um die tägliche Gewinnung von 1.000 Tonnen Kohle aus einem Streb. Inzwischen gibt es Kollektive, die pro Jahr 500.000 Tonnen und mehr erreichen. Im Revier arbeiten 20 solcher Kollektive; der Abschnitt Nr. 1/3 der Grube „Michailowskaja“, geleitet von Albert Salamatjan, hat bereits die Millionengrenze überschritten.

Weiße Verbreitung fand auch der Wettbewerb um den Schnellvortrieb, zu dessen Initiatoren der Held der sozialistischen Arbeit Reihold Littmann und Johann Faber gehören. Allein im letzten Jahr des 10. Planjahres wurden von dreißig Schnellvortriebsgruppen des Beckens mehr als 109 Kilometer unterirdischer Strecken aufgeföhrt.

Mit dem ersten Halbjahr 1981, dem Auftakt zum 11. Planjahr, sind viele Gruben in schwierige geologische Verhält-

nisse geraten, dennoch erfüllt das Revier seinen Plan. Die Grube „Abaiskaja“ hat ihren Achtmonatsplan am 5. August bewältigt, die Grube „Krowskaja“ folgte am 15. August.

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden im Becken etwa 200.000 Tonnen Kohle über das Soll hinaus gewonnen, besonders hervorgetan haben sich dabei die Abschnitte Nr. 1 und Nr. 6 der Grube „Abaiskaja“, die — geleitet von Fjodor Gontscharenko und Dmitri Bolotin — ihre Achtmonatspläne am 4. August und am 30. Juli abschlossen und zusammen bereits mehr als 50.000 Tonnen Kohle überplanmäßig gefördert haben.

Gute Leistungen sind auch bei den Vortriebskollektiven zu verzeichnen. So hat die Brigade Viktor Chodolow des Abschnitts für Vorbereitungsarbeiten (Grube „Karagandinskaja“) geleitet von Franz Oswald ihren Achtmonatsplan am 11. August erfüllt.

Die Aufgaben, die vor den Bergarbeitern des Karagandaer Kohlenbeckens im 11. Planjahr (1981) stehen, bilden ein großes, ehrenvolles Kampfprogramm. Es geht darum, die Rekordleistung von 1980 zu bestätigen und bis 1985 mehr als 240 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen. Solche Ziele sind real, zieht man die noch ungenutzten Möglichkeiten in Betracht. Effektive und gewissenhafte Arbeit, schöpferisches Verhalten gegenüber den Problemen — das sind die Voraussetzungen, die zur Erfüllung dieser Aufgaben führen.

Artur HORMANN,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Karaganda

## In den Parteiorganisationen

### Ehren- und Pflichtenache

Auf den Feldern des Kolchos „Sozialismus“ Rayon Martuk, steht das Getreide gut. Der Vorsitzende des Kolchos W. P. Schirajew sagt: „Unser Ziel sind 10 Zentner je Hektar. Für unseren Boden ist das ein Durchschnittsertrag. Die Juliurte hat uns natürlich etwas geschadet, aber unsere Getreidebauern setzen alles ein, um die Ernteproduktion qualitativ und termingerech durchzuführen.“

Für die Erntezeit haben hier das Parteikomitee und der Kolchosvorstand einen Komplexplan der Maßnahmen bestätigt. Es ist schon üblich geworden, daß der Kolchos die Getreideerntebringung mit eigenen Kräften durchführt. Dem Plan liegen die Erfahrungen der vorigen Jahre zugrunde. Zu den wichtigsten Problemen gehören die Auswahl und die Aufteilung der Arbeitskräfte. Auf allen verantwortlichen Abschnitten wirken Kommunisten. Parteimitglieder gibt es unter den Kraft-, Mähreischerfahrern und den Wärttern der Tennen. Für die Erntezeit ist hier eine Parteilgruppe aus acht Kommunisten gebildet worden, der einer der besten Mechanisatoren Nikolai Blesnjakow vorsteht. Die Kommunisten übernehmen mit unter den ersten erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Ihren Auftrieb leisten auch die Parteilosen Folge. Nikolai Donzow, Sieger im Arbeitswettbewerb unter den Kombiführern des Rayons, und David Kröker beschlossen, das Getreide auf einer Fläche von 400 Hektar abzurufen.

Man kann die Kader nur dann richtig verteilen, wenn man im Kollektiv im voraus für ihre Heranbildung sorgt. Im Winter organisiert man im Kolchos „Sozialismus“ einen besonderen Lehrgang für die Heranbildung der Mechanisatoren. Zu seinen Hörern gehören Schularbeiter und Spezialisten des Betriebs, die den Wunsch äußern, während der Erntezeit als Kombiführer tätig zu sein. Dieser Lehrgang wird mehrere Jahre vom Chefingenieur R. Kalimullin angeleitet. An der laufenden Getreideernte beteiligen sich die Abgänge der hiesigen Mittelschule Murat Shubanow, Baishan Galijew. Es gibt da auch Familienaggregate. Den Lehrgang für Mechanisatoren absolvieren auch die Buchhalterin Ljubow Machina. Gegenwärtig arbeitet sie gemeinsam mit ihrem Mann Anatoli auf dem Getreidefeldern.

Für die Intaktheit der Ernte-technik sorgen die Einrichter, erfahrene Mechanisatoren Johannes Moor, Friedrich Ermantraut, Piotr Marucha.

Auf allen Arbeitsabschnitten finden Versammlungen statt. Die Spezialisten des Kolchos besprechen die Besonderheiten der laufenden Erntekampagne. Die Versammlungsstellener bestimmten Aufgaben für jedes Arbeitskollektiv.

Das Parteikomitee erarbeitete konkrete Maßnahmen für eine erfolgreiche politische Massenarbeit während der Erntezeit. Hier wirkt ein einträchtiges Agitationskollektiv, geleitet von der Leiterin des Kulturhauses W. Poljakowa.

Der sozialistische Wettbewerb zwischen den Getreidebauern verläuft unter der Devise „Die Getreideernte termingerecht und verlustlos durchführen“. Da werden auch Maßnahmen der moralischen und materiellen Stimulierung angewandt. Zu Ehren der Aktivisten des Wettbewerbs wird die Fahne des Arbeitsrumes geüht. In feierlicher Atmosphäre werden ihnen die Wanderurkunden und Ehrenurkunden überreicht.

Von den Getreidebauern des Kolchos „Sozialismus“ stehen verantwortungsvolle Aufgaben. Ihre Erfüllung ist Ehren- und Pflichtenache der Ackerbauern.

Willi BAUMGARTEN  
Gebiet Aktjubinsk

# Gemäß den Forderungen der Zeit

Die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets Taldy-Kurgan arbeiten selbstlos an der Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahres. Wie jeder von ihnen auch tätig sei, seine Arbeit ist von großer Bedeutung, denn auf diese Weise leistet man seinen persönlichen Beitrag zur Verwirklichung des erhabenen Programms der sozialökonomischen Entwicklung des Sowjetlandes, das vom XXI. Parteitag der KPdSU hergebrocht wurde. Unsere Propagandisten regen die Menschen zur persönlichen Mitwirkung an den grandiosen Großtaten des Sowjetvolkes an. Hoßer, ihnen berechtigten Stolz auf ihre Heimat, die unerschütterliche Überzeugtheit von der historischen Richtigkeit der Lehre von Marx und Lenin ein. Dieser edlen Sache dient das System der politischen Schulung der Werktätigen.

Im verflossenen Lehrjahr beteiligten sich im Gebiet über 41.000 Hörer an der Arbeit verschiedener Schulen und Seminare, und man muß hervorheben, daß dieses Lehrjahr zu einem bedeutenden Ereignis in der Verbesserung des gesamten Systems der politischen Schulung, in der Hebung ihrer Effektivität wurde. Der Inhalt und die Effektivität des Unterrichts wurden vom XXI. Parteitag ersprochlich bekräftigt.

Bekanntlich wurde das Schlußdrittel des vorigen Lehrjahres dem Studium des Rechenschaftsberichts des Zentralkomitees der KPdSU und den anderen Dokumenten des Parteitages gewidmet. In jener Zeit haben die Parteiorganisationen, die Häuser und Kabinette für politische Aufklärung, alle Propagandisten nicht wenig geübt, um das hohe theoretische Niveau des Unterrichts zu gewährleisten, damit das Studium in der Tat den Hörern nicht nur Kenntnisse vermittelt, sondern auch zur besseren, erfolgreichen Arbeit verhilft. Zur notwendigen Orientierung wurden Seminare der Propagandistenkader in allen Städten und Rayons des Gebietes durchgeführt. Zu den Seminarteilnehmern sprachen S. Kusalschow, Delegierter des XXI. Parteitages der KPdSU; Erster Sekretär des Gebietsparteiorgans S. Tamschibajewa, Delegierte des XV. Parteitages der KP Kasachschiens, Direktor des Sowchos „Enbekschi“ Parteil- und Sowjetfunktionäre, Wirtschaftsführer, Gelehrte. Diese Seminare haben viel zur Vervollkommenheit der Kenntnisse der Propagandisten beigetragen.

Für jede Unterrichtsstunde bereiten sich viele unserer Propagandisten mit Ernst und Verantwortung vor. David Albert, Sekretär des Parteikomitees im Krupskaja-Kolchos, sagte von der Tätigkeit der Propagandisten der Wirtschaft folgendes:

„Im verflossenen Lehrjahr studierten 176 Kommunisten in sieben Schulen für Grundfragen des Marxismus-Leninismus und in ei-

nem theoretischen Seminar. Etwa 50 Komsomolzen und 350 Kolchosbauern waren von der Komsomolschulung und den Schulen für ökonomisches Wissen erfährt.

Michail Adamenko gehört von selbes Dienstatters und seiner Erfahrung mit Recht zu den Schrittmachern unter den Propagandisten. Schon über 20 Jahre erfüllt er diesen ehrenvollen Parteilauftrag. Von unseren angehenden Propagandisten fordert er gewissenhaftes Verhalten zur Sache, Beharrlichkeit, vermittelt ihnen Meisterschaft, lehrt sie herzliche Kontakte zu den Hörern herstellen. An der von ihm geleiteten Schule für Grundfragen des Marxismus-Leninismus studieren die Mitglieder aus der zweiten Brigade unseres Kolchos. Sie alle — die Mechanisatoren Alexander Schandybin und Adolf Volk, der Begleiter Iwan Jermakow, die Rübenzüchlerin Alexandra Jakubenko u. a. — sind gute Arbeiter, gesellschaftlich aktive Menschen.

Auch die jüngeren Propagandisten Balthasar Seider, Wolde- mar Kraus, Waleri Rajanzew, Massamil Manassow stehen dem angesehenen Veteranen nicht nach. Gleich nach dem Abschluß des Lehrjahres nahmen sie als Lektoren und Agitatoren an der politischen Massenarbeit unter den Werktätigen des Kolchos aktiv teil. Die Bemühungen des ideologischen Aktivist haben wesentlich zur erfolgreichen Erfüllung der Planaufgaben dieses Jahres in der Getreidelieferung verholfen. Zu den Erneuerern des Gebietes gehören die Kombiführer Swjatoslaw Sokolowschi, Oswald Stockmann, Wilhelm Reiswig — alle aktive Hörer unserer Partischulen.“

Solcher Beispiele der immer engeren Verbindung der Politischulung mit dem Leben, mit den konkreten Arbeitstagen der Werktätigenkollektive gibt es im Gebiet sehr viele. Und gerade das ist ein großes Verdienst der Propagandisten.

Vor kurzem hat die Öffentlichkeit des Rayons Burjutowe das 50-jährige Jubiläum von Wolde- mar Wiederhoff begangen. Aus diesem Anlaß fand eine Festzettelung im Rayonparteiorgans statt. In seiner Grußansprache hob der Erste Sekretär des Rayonparteiorgans, Kaschichan Jessenchanow hervor, daß einer der ältesten Kommunisten des Rayons, Genosse Wiederhoff, gleichzeitig drei bedeutsame Ereignisse in seinem Leben erlebte: den sechzigsten Geburtstag, fünfzig Jahre pädagogische Arbeit und vierzig Jahre propagandistische Tätigkeit. Die Sitzungsteilnehmer würdigten hoch die Verdienste des Jubilars und dankten ihm für seine große hingebungsvolle gesellschaftliche Arbeit. Dem Jubilar wurden eine Grußadresse und eine Ehrenurkunde überreicht.

In seinem Rechenschaftsbericht nannte der Generalsekretär des

ZK der KPdSU den Propagandisten die Hauptgestalt im System der Politischulung, in jeder Stadt und jedem Rayon des Gebietes gibt es viele geachtete Propagandisten. Unter ihnen sind Ernst Leimtenstoll, Vorsitzender des Thälmann-Kolchos, der für seine propagandistische Arbeit mit der Urkunde des ZK der KP Kasachschiens ausgezeichnet wurde, Wilhelm Tomml, Leiter der Stadtabteilung Volksbildung von Teke- li, Irina Lichtsch, Schuldirektorin im Rayon Kirowski, Talgat Dschekembajew, Ingenieur im Experimentalwerk für Kommunalausstattungen in Taldy-Kurgan. Ihre Erfolge sind ein berechtigtes Zeugnis dafür, wieviel in der ideologischen Schulung der Kader von den Propagandisten abhängt.

Heute, da die Parteioorganisationen die praktische Arbeit zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die weitere Vervollkommenheit der Politischulung im Sinne der Beschlüsse des XXI. Parteitages der KPdSU“ breit entfaltet haben, stehen die Fragen der Auswahl, Vorbereitung und Erziehung der Propagandistenkader im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Im September werden zwanzigstägige Gebietskurse für Propagandisten organisiert, am Vorabend des Lehrjahrs soll in allen Städten und Rayons der „Tag des Propagandisten“ durchgeführt werden. Zur Zeit wird der Perspektivplan des Studiums der Propagandistenkader erarbeitet.

Das Haus und die Kabinette für politische Aufklärung studieren die Erfahrungen der besten Propagandisten in der Aktivierung der Partischulung. Es werden Maßnahmen zur Festigung der materiellen Basis der Schulen getroffen, neue, den Forderungen der Zeit entsprechende Mittel der Sichtungitalen angekauft.

Die Grundparteioorganisationen haben mit der Kompletierung der Lehrgruppen gemäß den Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU begonnen. Dabei gibt es den Wunsch jedes Kommunisten in der Wahl der Formen des Studiums in Betracht zu ziehen, Kontinuität und Konsequenz in der Aneignung der revolutionären Lehre zu wahren. Ein solches Herangehen hilft die Mängel in der Organisation des Unterrichts beseitigen, die Effektivität der Partischulung zu steigern, ist für die Propagandisten des Gebietes zur praktischen Aufgabe geworden, die sie beharrlich lösen.

Walde- mar BARON,  
Leiter des Hauses für politische Aufklärung beim Gebietsparteiorgans Taldy- Kurgan



Die besten Bergleute der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“, Vereinigung „Karagandagol“ (v. l. n. r.) M. Kostjukow, B. Kerimow, Sch. Auuchadijew, S. Osparnow, G. Peirjakow, N. Helf, F. Basulinow und R. Chis- matulin werden von Pionieren der Patenturkunde der Stadt Karaganda beglückwünscht.

Foto. KasTAG

## Die Sonne erwärmt

In der Siedlung des neuen astropophysikalischen Observatoriums der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR braucht man weder Kohle noch Dieselkraftstoff noch Holz mehr. Diese Siedlung wird im Tien-schan-Gebirge in einer Höhe von 2.700 Metern über dem Meerespiegel gebaut. Hier wurde die erste Sonnenkraftanlage in der Republik errichtet. Sie ist für die Erzeugung von Warmwasser zur Beheizung der Häuser und für Wirtschaftszwecke das Jahr hindurch bestimmt.

Nach Berechnungen der Alma-Ataer Spezialisten können dadurch bis 200.000 Kilowattstunden Elektroenergie jährlich gespart werden.

Die Grundlage der Sonnenkraftanlage sind unbewegliche Sonnenkollektoren, die auf Stahlgerüsten ruhen. Spezialisten nennen sie „Warmekapseln“. Darin befinden sich metallene schwarze Heizkörper, die die Wärme der Sonnenstrahlen aktiv zu akkumulieren vermögen. Solch ein System ist für die Erwärmung des Wassers bis 60 Grad Celsius bestimmt.

Im Institut „Kasachtechprojekt“ sind ähnliche Sonnenkraftanlagen für Beheizung der Wohnhäuser, Verkaufszentren, Bädhäuser, entwickelt worden.

(KasTAG)

## Am rechten Platz

Im Sowchos „Jaroslowski“ gibt es kaum einen Menschen, der bei Frau Bridko nicht vorgesprochen hätte: in persönlichen, gesellschaftlichen oder Produktionsangelegenheiten. Ihre großen Lebenserfahrungen, die Offenheit und Aufrichtigkeit im Umgang mit Menschen, berufliche Selbstlosigkeit in der Arbeit ermöglichen es ihr, den richtigen Ton zu finden, die richtige Entscheidung zu treffen. Die Sowchoskinder haben dank dem Bemühen der Deputierten Bridko eine der besten Schulen im Rayon. Sie bietet viel Kraft und Mühe auf, damit auch die anderen Wärlenerträge erfüllt werden. Gegenwärtig erfüllt ihre Anstrengungen der Schaffung eines Dorfkindergartens. Schon zwanzig Jahre ist sie Deputierte — zuerst des Dorfs, dann des Rayons und des Gebietes. Und nun ist sie Deputierte des Obersten Sowjets der Republik, bereits zweier Legislaturperioden. Die Deputiertenpflichten steigerten die staatsbürgerliche Aktivität von Maria Matwejewna, machte sie noch anspruchsvoller zu sich selbst.

Für die Kollegen ist die Melkerin Bridko eine hilfsbereite und entgegenkommende Ratgeberin, für die Technologen in der Viehwirtschaft — eine zuverlässige Gehilfin, die ihre Arbeit tadellos verrichtet. Durch Vorbild und Erfahrung übt sie einen nachhaltigen Einfluß auf die anderen aus und verstärkt das Ansehen und die Autorität der Viehzüchter des Neulands.

Vom Beginn ihrer selbständigen Tätigkeit an hat sie sich immer stärkere Wettbewerbsvorteile ausgesucht und gelernt, es ihnen gleichzutun. Sehr viel hat sie von der besten Sowchosmelkerin Anna Bulanowa gelernt, die bereits mehr als zwanzig Jahre im Sowchos tätig ist. Die hohen Leistungen und Erfahrungen der Bestarbeiter wies in neue Produktionsreserven und Möglichkeiten sowie Wege zur Steigerung der Produktion. Maria Bridko erzielte 3.500 bis 4.000 Milch pro Kuh — eine solide Leistung im Neuland. Wieviel Arbeit und Ausdauer steckt dahinter! Dazu muß jede Melkerin bei der Industrialisierung der Viehwirtschaft nicht nur ihren Beruf vollkommen beherrschen, sondern auch ganz bestimmte zootechnische und veterinärmedizinische Kenntnisse besitzen.

Die Autorität Maria im Beruf und ihr Arbeitsrum haben sich im „Jaroslowski“ fest behauptet. Die Melkerin gewöhnte im Arbeitswettbewerb niemanden den Vorrang. Dann vergrößerte sich rasch ihre Familie, kamen andere persönliche Gründe dazu, und Maria wurde Kälberwärterin. Dann hatte sie für die Kleinen etwas mehr Zeit übrig.

Sehr bald bemerkten die Spezialisten des Sowchos, daß der Kälberausfall sich verringerte und die Gewichtszunahmen anstiegen.

Nach dem Entwicklungsstand der Viehwirtschaft gilt der „Jaroslowski“ im Rayon Shkows als Durchschnittssowchos. Doch in den letzten Jahren wird hier immer mehr Aufmerksamkeit der Rekonstruktion der Farmen geschenkt. Dabei wählt man die wirtschaftlich vorteilhaftesten Varianten, die sich technologisch schon bewährt haben. Bei der Reorganisation des Zweiges und der Einführung von Neuentwicklungen ziehen die Spezialisten und Leiter solche Meister der Viehwirtschaft zu Rate wie Maria Bridko. Auf Rayon- und Gebietsniveau berichtet sie über ihre Arbeitserfahrungen. Ihre Auskünfte werden immer beachtet.

Wir brauchen in den rauen Verhältnissen Nordkasachschiens angepaßte Technologien und hochleistungsfähige Rassen von Kühen, die sich leicht an das Maschinenmilch gewöhnen. Es gilt, den zootechnischen, Dienst und die Zuchtarbeit in den Sowchos zu verbessern.“ Das ist ihr Standpunkt bezüglich der Perspektiven der Viehwirtschaft im Neuland.

Auf dem XXI. Parteitag der KPdSU wurde die Viehwirtschaft als die entscheidende Front auf dem Lande bezeichnet. Und Maria Bridko verdoppelt ihre Bemühungen. Das Gebot der Partei hat für sie eine konkrete Inhalt, weil sie in der Farm für einen entscheidenden Abschnitt verantwortlich ist. Von ihrer effektiven Arbeit in der Farm hängen vielfach die heutigen und morgigen Leistungen der Melkherde ab. Maria Bridko widmet ihre Kräfte restlos ihrem Lebenswerk und bekundet dabei hohe berufliche Kompetenz.

Wilhelm WINTER  
Gebiet Turgai

## Die Tagesaufgabe

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Erntebereitigung im Kolchos „W. I. Lenin“. Die Mahd ist in vollem Gange. Die Mahd ist in vollem Gange über den Verlauf der individuellen sozialistischen Verpflichtungen der Kombiführer Bescheid bekommen. Die Ergebnisse werden täglich ausgewertet und im Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs beleuchtet. An dem Tag, wo wir diesen Betrieb besuchten, waren die Kombiführer Friedrich Balzer und Reinhold Meister in der Vorhut des Arbeitseinsatzes. Im Aufklärungslokal werden regelmäßig Kampfbülätter „Blitzmeldungen“ und die Wand-

zeitung „Mechanisator“ herausgegeben. Hier kann man neue Zeitungen und Zeitschriften lesen, da gibt es auch eine Wanderbibliothek. Jeweils werden hier politische Gespräche und Politinformationen durchgeführt. An diesen Veranstaltungen mit dem Getreidebauern beteiligen sich z. B. der Kolchosvorsitzende A. Schmicke, der Sekretär des Parteikomitees M. Idrissow, der Brigadier B. Kien u. a. Das Aufklärungslokal des Dorfes Pruggerowo ist zu einem warmen Zentrum der politischen Massenarbeit geworden.

Mannigfaltige Aufklärungsarbeit wird auch in den gut ausgestatteten Agitationslokalen der Dörfer Kenjuchowo, Sugatowka und

orkonowo durchgeführt. Zwecks Verbesserung der politischen Massenarbeit unter den Getreidebauern fand im Rayon eine Beratung der Mitarbeiter der Bibliotheken und Klubs statt.

In diesen Tagen organisieren die Parteikomitees und Betriebsleitungen Seminare für Agitatoren und Volkskontrolleure. Solche Seminare sind schon in den Sowchos „XX. Parteitag der KPdSU“, „W. I. Lenin“, „S. M. Krow“, „I. Mai“ u. a. abgehalten worden.

Valentin BARIS,  
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteiorgans Schemonajcha Gebiet Ostkasachistan

orkonowo durchgeführt. Zwecks Verbesserung der politischen Massenarbeit unter den Getreidebauern fand im Rayon eine Beratung der Mitarbeiter der Bibliotheken und Klubs statt.

In diesen Tagen organisieren die Parteikomitees und Betriebsleitungen Seminare für Agitatoren und Volkskontrolleure. Solche Seminare sind schon in den Sowchos „XX. Parteitag der KPdSU“, „W. I. Lenin“, „S. M. Krow“, „I. Mai“ u. a. abgehalten worden.

Valentin BARIS,  
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteiorgans Schemonajcha Gebiet Ostkasachistan

orkonowo durchgeführt. Zwecks Verbesserung der politischen Massenarbeit unter den Getreidebauern fand im Rayon eine Beratung der Mitarbeiter der Bibliotheken und Klubs statt.

In diesen Tagen organisieren die Parteikomitees und Betriebsleitungen Seminare für Agitatoren und Volkskontrolleure. Solche Seminare sind schon in den Sowchos „XX. Parteitag der KPdSU“, „W. I. Lenin“, „S. M. Krow“, „I. Mai“ u. a. abgehalten worden.

Valentin BARIS,  
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteiorgans Schemonajcha Gebiet Ostkasachistan

orkonowo durchgeführt. Zwecks Verbesserung der politischen Massenarbeit unter den Getreidebauern fand im Rayon eine Beratung der Mitarbeiter der Bibliotheken und Klubs statt.

In diesen Tagen organisieren die Parteikomitees und Betriebsleitungen Seminare für Agitatoren und Volkskontrolleure. Solche Seminare sind schon in den Sowchos „XX. Parteitag der KPdSU“, „W. I. Lenin“, „S. M. Krow“, „I. Mai“ u. a. abgehalten worden.

Valentin BARIS,  
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteiorgans Schemonajcha Gebiet Ostkasachistan

orkonowo durchgeführt. Zwecks Verbesserung der politischen Massenarbeit unter den Getreidebauern fand im Rayon eine Beratung der Mitarbeiter der Bibliotheken und Klubs statt.

In diesen Tagen organisieren die Parteikomitees und Betriebsleitungen Seminare für Agitatoren und Volkskontrolleure. Solche Seminare sind schon in den Sowchos „XX. Parteitag der KPdSU“, „W. I. Lenin“, „S. M. Krow“, „I. Mai“ u. a. abgehalten worden.

Valentin BARIS,  
Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im Rayonparteiorgans Schemonajcha Gebiet Ostkasachistan

Leo MAIER

# Marina

1. Der Sonnenball ist munter aufgestiegen, mit Strahlengold er Feld und Wiese schmückt. In blauer Höhe wilde Gänse fliegen, sie kehren in die Heimat froh zurück. Schon grünen hübsch die Birken und die Espen. Die Lerche singt der Kuckuck ruff im Laub. In Blumenkelchen tummeln sich die Wespen sie nippen Nackter, sammeln Blütenstaub Marina, jung und munter, sitzt am Steuer, im Morgenstrahl ihr neuer Traktor blinkt. In ihren braunen Augen leuchtet Feuer, und glüht ihre Seele lacht und singt. O, wieviel Stolz und wieviel stolze Freude in ihrem Herzen tief verborgen ist! Sie denkt: „Benedict mich, ihr lieben Leute, verwickelt ist mein Traum: bin Traktorist!“ Sie zieht ins Feld, um eifrig dort zu pflügen. Für sie beginnt die erste große Saat. Sie führt den starken Traktor mit Vergnügen, Kollegen helfen ihr mit Rat und Tat. Wie glänzt so rein der blaue Himmelsbogen. Das Leben auf den Feldern ist erwacht, die ersten Furchen werden hier gezogen. Die heiße Arbeit kocht jetzt Tag und Nacht.

2. Marina ist in einer Stadt geboren. Sie wuchs bescheiden auf und lernte gut. Sie schwärmte schon als Backfisch für Traktoren „Als Fahrer braucht man aber Kraft und Mut.“ So dachte sie. „Will den Beruf doch wählen, die Arbeit auf dem Feld gefällt mir sehr. Ich werde meinen jungen Körper stählen, dann ist auch harte Arbeit gar nicht schwer.“ Im Sommer half sie oft auch bei der Ernte, den „Kirowez“ gewann sie hier so lieb, daß sie mit Leib und Seele ihn erlernte und dann als Traktorist im Dorfe blieb. Marina hatte felsenfest beschlossen, im Leben ihren eigenen Weg zu gehn. Die Mutter, eine Ärztin, war verdrossen, sie wollte sie im weißen Kittel sehen, „Verzeihe, Mutter, will dich nicht betrüben. Ich wünsch dir Glück und frohen Sonnenschein. Ich säe Weizen,

pflanze Zuckerrüben und werde auf den Feldern glücklich sein.“ Marina sprach entzückt von ihren Plänen und ihre Mutter hat sich überzeugt, daß sie umsonst vergoß die heißen Tränen, daß keine Kraft das stolze Mädchen beugt.

3.

Marina liebt zu luschen und zu schweigen, wenn rascheln wogt das Feld im Abendrot, wenn sich die schweren Ähren tief verneigen „O, welch ein Glück zu züchten frisches Brot!“ So denkt sie stolz und bleibt bezaubert stehen. „Ein großes Wunder habe ich vollbracht. Man hat mir anvertraut, hier Korn zu säen. Es spritzt und reißt mit märchenhafter Macht!“ Marina sieht lilisich in seinem Zimmer, auf seinem Tisch — ein kleines Stückchen Brot. Er aß es nicht, er teilte es wie immer mit Weisenkindern in der Hungersnot. Der Kampf war hart, wie eine Zündholzschnitzel so groß war oft nur unser Stückchen Brot. Wie traurig schlug im Geden die Wachtel, ihr kleines Nest war auch vom Krieg bedroht. Das Stückchen Brot war bitter, aber leuer. Man teilte ehrlich es mit bleicher Hand. Es schürte, wenn auch schwach, das Lebensfeuer, und Leningrad hielt heldenmütig stand. Zollt Ruhm dem Brot, es muß verheißt werden, weil es uns nährt, uns spendet Kraft und Blut, es birgt in sich, den Saft der lieben Erde, die frische Luft und süße Sonnenglut. Es hegt in sich, die Liebe zu den Eltern, zum Herd, zum Haus, wo deine Wiege stand. Es birgt in sich den Duft der reifen Felder, die Liebe zu dem teuren Heimatland. Marina bleibt erregt vor Otto stehn. Ihr Herz schlägt wild, er lächelt so verlegen. Auf einem Weg, sie glücklich weitergehn. Die Sterne hoch am Himmel Träume wecken, und Otto sagt: „Du bist mein Stern, mein Glück!“ Die Nachtigallen singen in den Hecken... An seine Brust er-les das Mädchen drückt... Marina strahlt vor Freude: auf die Tennen bringt man Getreide — ganze Berge — her, wie Bernstein gelb sie in der Sonne brennen. Die Körner sind wie Gold so zart und schwer.

Glück und Wohlergehen, das Brot ist aller unsrer Taten Haupt. Marina hat ihr Glück im Feld gefunden, manch schönen Abend hat sie hier verbracht. Sie träumte von der Zukunft viele Stunden und teilte Leid und Freude mit der Nacht.

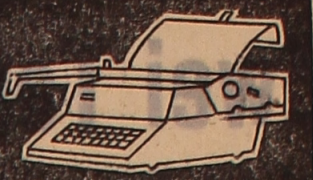
4.

„Ich habe, Mutter, deinen Brief bekommen. Du fragst, wie ich hier lebe auf dem Land. Man hat mich lieb und herzlich aufgenommen. Das Leben ist im Dorf auch interessant. Wie schön ist es, wenn frisch die Felder grünen, und Blumen duftend blühen an jedem Ort. Ich lese viel und spiele auf der Bühne, auch nähen lerne ich und treibe Sport. Im Winter reifen Gurken und Tomaten. Man schwimmt bei Frost im Sportpalast so gern. Berühmt ist unser junges Volkstheater, der Chor, man liebt und lobt ihn nah und fern. Der Anfang war nicht leicht, muß ich gestehen. Da gab es Tränen. Zweifel hat gedröhrt. Die Freunde halfen mir beim Pflügen, Säen. Und immer besser schmeckte mir das Brot. Den großen Traktor da auf diesem Foto, den führe ich mit meiner kleinen Hand. Der schöne Junge neben mir heißt Otto, er kam wie ich auch aus der Stadt aufs Land. Ich möchte, Mutter, dich so gerne sehen, komm doch zu Gast zu mir auf's Land heraus. In voller Blüte jetzt die Felder stehen, die Lerchen singen, munter ruht du aus.“ Die Mutter las den Brief und war zufrieden. Sie machte sich zur Fahrt ins Dorf bereit. Sie schrieb im Brief: „Ich hab mich fast entschieden: bei dir verbringe ich die Urlaubszeit.“

5.

Am Feldrain kreuzen sich zwei heiße Wege. Marina bleibt erregt vor Otto stehn. Ihr Herz schlägt wild, er lächelt so verlegen. Auf einem Weg, sie glücklich weitergehn. Die Sterne hoch am Himmel Träume wecken, und Otto sagt: „Du bist mein Stern, mein Glück!“ Die Nachtigallen singen in den Hecken... An seine Brust er-les das Mädchen drückt... Marina strahlt vor Freude: auf die Tennen bringt man Getreide — ganze Berge — her, wie Bernstein gelb sie in der Sonne brennen. Die Körner sind wie Gold so zart und schwer.

# LITERATUR



Peter KLASSEN

## Wenn kaum erwacht der Tag

Ich denk an dich, mein Heimatland, wenn kaum erwacht der Tag, da lebensfrohe die Sonne strahlt, das Lied erklingt im Hag.

Du lehrst mich, du leitest mich, umsorgt mich Tag für Tag. Du schützest mich mit voller Macht, die nichts erschauern mag.

Du gehst mit festem Riesenschritt zum Licht der Zukunft hin. Nur du, mit hehrem Ziele, gibst dem Leben einen Sinn.

Nur du sagst mir, was gut in uns, und wie ich's halten soll, wenn brüllt das Meer, die Brandung tost, der Tag des Grames voll.

Ich liebe dich, mein Edelstein, den ich im Herzen trag! Ich denk an dich, du Heimat, wenn kaum erwacht der Tag.

Oswald PLADERS

## Und wieder bin ich hier...

Und wieder bin ich hier, bei meiner grünen Gartenbank, und wieder bin ich hier, bei Möwenschrei und Wegengied, bei knorrigem Kiefern, frei und frank, du goldner Strand, der mich gerufen, habe Dank! Genieße, fordert die Heimat mich auf, stets offen ist für dich die Tür. Und wieder bin ich hier bei DIR, mein Heimatland. Wo du nichts warst, quälte der Durst mich, nagte Hunger. Ja, welchen Strom der Kraft ich in mir spür', erleb' ich deine Schönheit, begabter Hände ausdrucksvolle Zier. Ergeben bin ich dir in Liebe, Heimat, für und für!

IN SEINEM kritisch-literaturwissenschaftlichen Aufsatz über Abisch Kekilbajews Prosa schrieb Herold Belger, daß der Wert und die Stärke des künstlerischen Schaffens dieses kasachischen Schriftstellers darin liegt, daß er auf zeitgenössische Art und Weise die „Legenden des grauen Altertums“ geschichtsphilosophisch umdenkt, aus den uralten Legenden allgemeine, menschliche, humanistische Wurzel-Formeln hervorzieht, „Bruchstücke alter Welsheiten“ auf neue Art sehr aktuell beleuchtet. Darin läge auch zweifellos eine der Eigenschaften des Künstlers Kekilbajews, und gewiß haben die Kritiker recht, wenn sie sein Können vermerken und hervorheben, daß er es versteht, „wesentliche Probleme der Geschichte und Gegenwart“ (T. Alimatow) anzuschneiden, daß er seine Balladen „einer tiefgründigen großen sozialen Idee“ (A. Nurpessow) unterordnet, daß er den Hang besitzt zum Nachdenken „über das Wesen, die Beschaffenheit des Menschen und der Motive seiner Handlungen“ (A. Rudenko-Desnan). In diesem Sinne wollen wir auch bei der Einschätzung der historischen Prosa des bekannten kasachischen Schriftstellers herangehen. Zu den historischen Werken Kekilbajews gehören die „Ballade vergessener Zeit“, die 1972 deutsch in dem Sammelband „Erlebene“ erschienen ist, die „Ballade vom Chalchin-Gol“, die 1975 ging in die „Novitätenkassette“, die auch der Verlag Volk und Welt herausbrachte. Weiter „Der Brunnen“ — dieses Erzählwerk erschien deutsch in der Sammlung kasachischer Erzählungen „Die weiße Arumana“. Ein Werk — „Der Weltkrieg“ — liegt vorläufig noch nicht deutsch vor und schließlich der historische Roman „Das Minarett oder Das Ende einer Legende“, dessen deutschsprachige Ausgabe der Verlag Volk und Welt soben vorgelegt hat.

Seinerzeit berichteten wir darüber, daß der Roman Kekilbajews „Das Ende einer Legende“ von Herold Belger ins Russische überetzt wurde und mit großem Erfolg in Republik- und zentralen Zeitschriften abgedruckt wurde, und gleich darauf in mehreren Verlagen als Buch herauskam. Jetzt ist das Buch auch für den deutschen Leser da. Aus dem Russischen hat den Roman die DDR-Übersetzerin Kristiane Lichtenfeld übertragen und in einem Nachwort spricht die Literaturkritikerin Sigrid Kleinmichel eingehend über Kekilbajews Schaffen sowie überhaupt von den Wirkungen der Kunst.



Historischer Roman **Das Minarett oder Das Ende einer Legende**

Der Roman beginnt mit der Heimkehr eines mittelasiatischen Herrschers. Als Prototyp ist Timur zu betrachten, ein Herrführer, der durch seine kriegerischen Feldzüge im XIV. Jahrhundert ein gewaltiges Reich geschaffen hatte, das ganz Mittel- und Persien umfaßte, der in seinen Raubzügen bis Indien vordrang. Auf dem Gipfel seiner Macht zieht also der Herrscher nach siegkräftigem Feldzug heim in seine Metropole. Und da erblickt er von fern einen Turm, den es früher in seiner Stadt nicht gegeben hat. Ein wundersamer Turm — so schlank, so hoch und so blau, daß er das Licht des Himmels überstrahlt, und lockt und lächelt wie eine sanfte Schöne. Es ist das Minarett, das seine jüngste Gemahlin in seiner Abwesenheit für ihn errichten ließ.

Aus der alten Überlieferung, nach welcher der Khan den Schöpfer der Bibhanun-Moschee in Samarkand töten ließ, gestaltet Kekilbajew ein erregendes geistiges Duell zwischen Künstler und Despot. Zwar unterliegt der Künstler — in jener tyrantischen Ordnung — physisch, doch hinterläßt sein Werk, die magische Spur der Kreativität, an der der Ewigkeitsanspruch von Tyrannen

nengroße und Gewaltherrschaft zerbricht. Tschingis Alimatow schrieb in „Woprosy Literatry“ (Nr. 8 — 76) über die historische Erzählwerke Kekilbajews: „Das Buch stellt eine Legierung aus sehr hoher Stufe der Denkwelt dar von Mythen, Legenden und der Gegenwart, eine Legierung von geschichtlichen und Erfahrungen unserer Tage, und meines Erachtens machen alle diese Bestandteile (natürlich plus Talent des Prosaisten) das Werk nicht nur inhaltlich, sondern auch als ein Werk von großer künstlerischer Bedeutung.“ Abschließend sei noch gesagt, daß die hohe Poesie des Ostens, welche die Sprache des Romans bestimmt, von der Übersetzerin bewahrt wurde, und das macht die Lektüre zum Genuß. Untenstehend veröffentlichen wir eine Kostprobe aus dem Werk.

## Hohe Poesie des Ostens

## Die Hauptsache

Also verbarge sich doch hinter dem kläglichen Verdruß das altergewöhnliche Gebränkelein. Von wem fühlte er sich gekränkt? Von der jungen Khanin? War er der bekranzte Gobieter, gar von einem langschöpfigen Weibsbild zu kränken? Gern hätte der Herrscher diese wie Fliegen vor dem Regen auflässigen Gedanken verschucht, aber er besaß jetzt nicht die Kraft dazu. Und was anderes war ihm denn geblieben als die fruchtlosen Grübeleien, mit denen er sich abgab, nur um nicht wahnsinnig zu werden vor unerträglicher Einsamkeit... Lange schon hielt ihn die Einsamkeit mit kaltem Reiz umklammert...

du dich in das Gemach der eigenen Frau, wo andere Ehemänner bei Tag und bei Nacht ungehindert ein- und ausgehen, heimlich wie ein Dieb schleicht, den Blick vor den Dienerrinnen und Hauswächtern abwendend! Wenn du, der du dich für allmächtig und allvermögend hältst, mit verholener Angst dem Klatsch und Tratsch, dem böswilligen Geschwätz der müßigen Menge lauschst! O, nein... zu recht sagte man, daß es allein für Gott natürlich war, aus der Höhe seiner unerreichbaren Einsamkeit auf das sündige Menschenvolk herabzublicken. Übergroßer Ruhm und Reichtum, übergroße Macht oder Begabung könnten zuweilen, wenn sie auf einen einzigen Menschen niederkommen, statt ihm Glück zu bringen, zu seinem Verhängnis werden. Könnte etwa der junge Baumeister, dessen Kunst die Stäuder entzückte, mit seinem Leben zufrieden sein? War er, der Herrscher, der Hunderte Länder und Völker unterworfen hatte, glücklich? Nein! Im Grunde genommen waren sie alle drei tief unglücklich. Alle ändern gewöhnlichen Sterblichen auf der Erde besaßen schließlich die Möglichkeit, ihr Leid und ihren Kummer und alles, was einem das Herz schwer machte, mit jemandem zu teilen. Ihnen jedoch — dem Herrscher, dem jungen Baumeister und der jungen Khanin — war diese Möglichkeit versagt.

Verdruß bereitete ihm auch die Einsicht, die sich ihm plötzlich mit beißender höhnischer Offenheit bot: daß zwar einer, der einst als gewöhnlicher Sterblicher geboren wurde, freilich das Schicksal beim Zügel fassen und sich hoch über das drunten wimmelnde verachtungswürdige Menschengeschlecht emporschwingen kann, daß er indes seine Seele nicht von der qualvollen Einsamkeit erlösen wird, bevor er nicht für immer die Augen schließt und unter der Erde liegt, die Tausende von selbsteiglichen in ihren Armen empfangt. Erwartete denn alle Sterblichen das gleiche Los? Würde jener etwa was von Einsamkeit, der sich mit wenigem zu bescheiden und misamt all seinen zahlreichen Sprossen das kleine ihnen zufallende Glück und Heil gültig zu teilen gewohnt war? Solche murrtenden Sireben nach Großem indessen geht mit Verlust einher und darum zieht es der gewöhnliche Sterbliche vor, sich mit dem zu begnügen, was da ist. Welch schöne Worte wir auch immer für unsere Bestrebungen finden — ob wir sie Wunschtraum, Aufwärtsdrängen, Ziele nennen —, letzten Endes sind sie sämtlich klägliche Anstrengungen mit dem Namen Habgier und Unersättlichkeit. Dort aber, wo diese niedrigen Gefühle regieren, kann keine Freude und kein Genuß sein. Selber, des Herrschers Macht unterstand nahezu die ganze irdische Welt, aber hatte er auch nur eine Nacht ruhig geschlafen, einen Tag ohne Sorgen verbracht? Das war es... Der gewöhnliche Sterbliche kam mit wenigem aus, Reichtum und Ruhm, die einer mit solichem Eifer über das Lebensnotwendige hinaus erfocht, waren im Grunde keine rostige Münze wert.

Die junge Khanin hing weder am Reichtum noch frönte sie der Ehre, auch sie sehnte sich schlicht nach bescheidenem Menschenglück und den gewöhnlichen Freuden einer Frau. Und in ihrer höchst natürlichen und begrifflichen Sehnsucht war sie gegen ihren eigenen Willen bereit, die heilige Krone wie den goldenen Thron ihres Gemahls hinzupfeuern. Verloren irrte sie durch den riesigen prunkvollen Palast voller Gold und Edelsteine, denn das begehrte Glück — und sei es noch so klein und unscheinbar — konnte sie darin nicht finden. Würde er, wonach es die Seele der Khanin so leidenschaftlich verlangte? Besaß er selber, wonach es seine junge Gemahlin so dürstete? Nun, er besaß seinen Thron, die Krone und darüber hinaus Reichtum, Ruhm, Macht und einen schreckenerregenden Namen. Doch konnte er dies alles zusammen beim besten Willen nicht Glück nennen. Was zum Teufel war das für ein Glück, wenn man sich, umgeben von unglaublicher Pracht und ungeahnten Herrlichkeiten und inmitten seiner zahlreichen Nachkommensar, wie in der nackten Wüste fühlte? Wenn man im eigenen Palast, wie auf Nadeln saß und geheizt um sich spähte, nicht wissend, aus welchem Winkel einen die Gefahr belauern! Wenn

Wäre einem anderen dergleichen geschehen, hätte der Herrscher nicht vermerkt, ein strenges richterliches Urteil zu fällen, würde er doch im Inneren, daß keiner von ihnen eine Schuld trug. Hier aber überstieg es seine Kräfte, eine solche Großmut zu zeigen. Waren sie doch im Grunde alle drei, er selber, der Baumeister wie auch die Khanin, elende, unglückselige Opfer des Schicksals, die ohne den andern um Mitleidgefühl anfehten. Welche Hilfe aber konnten Bettler einander leisten? Wovon soll ein Bettler abgeben, der selber nichts hat? Und deshalb war es nur recht und gerecht auszuführen, was der Menge ihrem Geschwätz nach billig war. Wenn man der Wahrheit schon unbedingt auf den Grund kommen mußte, so war beliebe nicht er, der Herrscher, der Henker des gottbegnadeten jungen Baumeisters, sondern der schreiende schwarze Mob, der lustvoll die unglücklichsten Gerichte verbreitete, der an den gemeinen Klatsch glaubte, der in einer gemeinen Seele entstanden war, und der die anderen daran zu glauben zwang. Der Baumeister, die Khanin und er, der Herrscher, waren Opfer seiner gierigen und glücklichen Augen wie seiner geschwätzierten und gleich dem Giftzahn einer Schlange abschließlichen Zunge. Und würde der Herrscher jetzt ungeahnte Barmherzigkeit walten lassen und die Geschichte der beiden unglücklichen jungen Verliebten vernein — morgen schon erhöbe die Menge, dieser Mob, einen unvorstellbaren Lärm und Tumult, bezichtigte ihn der Schlappeheit und Weichherzigkeit und wer weiß noch welcher Sünden, und seine Widersacher, die heimlichen wie die offenen, griffen das Gerede aus den dreckigen Mäulern des Pöbels auf und begannen ihn zu schmähen und zu lästern. Alles Übel, alles Unheil kam vom Pöbel. Selbst am Unglück des Baumeisters trug er die Schuld. Sogar die Strafe für ihn hatte er ersonnen und dem Herrscher eingeflüstert. Nun denn... sollte es so sein? Sollte der verachtungswürdige schwarze Mob seinen Spaß bekommen. Das, was die Menge her vorbringt, fällt wiederum ihrem blinden Haß zum Opfer. Sollte dies auch fürderhin, in alle Ewigkeit so bleiben? Mochte dieses Volk nur an seine eigenen Geschichten glauben: Hauptsache, ihm blieb verborgen, was als Schandmal die Ehre und den Namen des Herrschers beflecken konnte. Und bevor noch die schwatzsüchtige Menge auf einen neuen Klatsch verfiel und eine andere Strafe ersann, war es geraten, das Urteil an dem jungen Baumeister unverzüglich zu vollstrecken.

Wandelin MANGOLD  
**Das Leben**  
Das Leben ist ein großer Acker, den jeder sich bestellen muß. Der eine geht ans Werk ganz wacker, dem andern macht es viel Verdruß. Insofern sind wir alle Säger, die Gutes oder Böses säen. Es freut uns, wächst das Gute höher, das Böse möge ganz vergehn.

Herbert HENKE  
**Gewissensbisse**  
Du warst nicht immer tatkraftvoll und galant, nicht selten konnte Jähzorn dich erillen. Sobald dein Naturell geriet in Brand, warst du mit Worten um dich wie mit Pfaffen. Rechthaberisch und blind warst du im Streit und konntest dich um Bagatelien schlagen. Gewissensbisse regen sich bis heut — Dein Leben lang wirst du an ihnen tragen.

Konstantin EHRICH

# Zweig eines großen Baumes

Seiten aus der Geschichte der Literatur der Rußlanddeutschen bzw. Sowjetdeutschen.

Die Literatur der Rußlanddeutschen bzw. Sowjetdeutschen ist eine künstlerische Widerspiegelung ihrer Geschichte und der Geschichte des Landes, mit dem sie seit mehr als 200 Jahren ihr Schicksal verbunden haben. Sie ist eine lebendige Verkörperung ihrer Bestrebungen und Träume, ihrer grenzenlosen Liebe zur Heimat.

In seiner Rede auf der I. Unionkonferenz der sowjetischen Schriftsteller, die am 21.—26. März 1934 in Moskau stattgefunden hatte, sagte Hugo Huppert, ein bedeutender österreichischer Dichter und Literaturkritiker, der zu jener Zeit als politischer Emigrant in der Sowjetunion lebte: „Die Geschichte der sowjetdeutschen Literatur hat kennzeichnend gemeinsame Züge mit der Geschichte aller unterdrückten Völker...“

Dieses Kollektiv konnte sich auf eine gutentwickelte und gattungsreiche Volkskunde stützen (Lieder, Schwänke, Schnörkel, Schnurren, Sagen, Märchen, Sprichwörter, Rätsel, Zauberprüche, Wunschformeln u. a.), sowie auf literarische Vorbilder aus Deutschland, die der Weltliteratur schon solche Namen gegeben hatte wie Friedrich Gottlieb Klopstock, Gotthold Ephraim Lessing, Christoph Martin Wieland u. a.

In Rußland angekommen und von der Katharinasche, Regierung auf freiem, unbesiedeltem Boden an der mittleren und unteren Wolga angesiedelt, waren nun die Kolonisten in eine wirtschaftliche wie auch geistige Isolierung geraten. Nur noch eine Brücke verband sie mit dem geistigen Leben der Welt, und diese war die lutherische bzw. katholische Kirche, welche aber dem reichen Oberschicht gehöfen hat, die Kolonisten, niederzu-

halten und einen beliebigen „rebellierenden“ Einfluß von auswärts auszuschalten.

Die Kirche war es nun auch, die das deutsche Dorf mit Literatur, die sie aus den deutschen Ländern wie aus den Ostseeprovinzen bezog, versorgte. Was das für eine Literatur war, kann man sich gut denken: vor allem Evangelien, Gesang- und Religionsbücher für evangelische bzw. katholische Schulen, „christliche Familienkalender“ u. a. Die geistliche Literatur konnte die Kolonisten aber schon in den ersten Jahren ihrer Ansiedlung in Rußland nicht zufriedenstellen. Es entsteht eine ganze Reihe von epischen Schriften und Chroniken, z. B. von Bernhard Platen — „Reisebeschreibung der Kolonisten wie auch Lebensart der Russen“; von Johann Georg Möhring — „Chronologische Anmerkungen“; von Philipp Wilhelm Asmus — „Chroniken“; von Friedrich Schwarz — „Reisebeschreibungen nach Rußland“ u. v. a.

Aus Deutschland mitgebrachte sowie während der Reise nach Rußland und in den ersten Jahren des Lebens in der neuen Heimat entstandene Volkslieder, Schwänke und Vierzeller werden gang und gäbe. Manche Kolonie jener Zeit lieferte einen Chroniker, bzw. schriftstellerisch angelegten Kolonisten, denn „an gebildeten Männern... fehlt es unter den Ansiedlern nicht. Es waren da Leute an die Wolga ausgewandert, die in Deutschland an einer Hochschule studiert hatten. z. B. Andreas Dellfuß, Johann Georg Möhring, Gottfried Altmann, Bartholomäus Siretholz, Nikolaus Schönbach, die in den Listen“ verzeichnet sind.“

Als Lehrer gaben sich schon in Oranienbaum\* vor dem Kommissar Kuhlberg aus: Ludwig Kammann, Konrad Eberhardt, Joh. Nik. Heinz, Dominik Deprat, Gotthelf Kattenbeck, Georg Müllers\* „Eruwanderungs- oder auch Relationalisten.“

„Heute Lomonossow, eine Stadt, die viele Kolonisten, die auf dem Ostseeweg nach Rußland kamen, passieren mußten.“

ler, Johann Zwickau, Johann Meise, Andreas Jung, Georg Friedrich Benedikt, Johann Kühne, Heinrich Gottfried Erfurt, Gottfried Leimann, Thomas Bertha u. a. Sie waren in die Liste eingetragen als: „Is uisichtelew...“

Nicht von ungefähr aber bemerkt David Kufeld in seiner in Saratow erschienenen Dichtung „Das Lied von Küster Deis“: „Manches hat er (Deis) selbst gedichtet, Doch die Werke sind vernichtet Und verweht vom Steppenwind...“

Zu den ältesten uns erhalten gebliebenen literarischen Denkmälern der rußlanddeutschen Literatur zählen: das schon während der Einreise unserer Vorfahren nach Rußland und gleich danach (also in den Jahren 1766 — 1770) verfaßte Verswerk „Reisebeschreibung der Kolonisten wie auch Lebensart der Russen“ von Bernhard Ludwig von Platen, die handschriftlich verbreiteten „Lebensbilder der Kolonisten im Saratowchen und Samaraschen Governements auf beiden Seiten der Wolga. Als wie auch deren Ansiedlung, Einrichtung und Wirtschaft derselben bis auf die gegenwärtige Zeit.“ Geschrieben von Anton Schneider, Kolonist der Kolonie Tonkoschurówka, 1863, deren sich Pastor zu Nord-Katharinenstadt F. Dsrne bedient haben soll, der ein volksümlich-religiöses Epos „Die schöne Ammie aus Mariental und der Kirgisennichel“ veröffentlichte. Ferner die in den Kolonien vielgesungenen, meist auch handschriftlich verbreiteten Lieder von den schon erwähnten Autoren Anton Schneider, Johann Möhring, sowie von Michael Frank (aus der Kolonie Dönhof geübrigt, Kreis-schreiber in der Kolonie Holslein) u. v. a.

Aus dieser Anzahl von Namen wäre hier angebracht, über den ältesten Vertreter der rußlanddeutschen Literatur, die deutschen Kolonisten an der unteren Wolga, Saratow, 1915, S. 270—271.

deutschen Literatur ein paar Worte zu sagen, nämlich über Bernhard Ludwig von Platen.

1766 vom Werbungskommissar der russischen Regierung Picotet in Lübeck zur Auswanderung nach Rußland angeworben, kam Bernhard Platen im Sommer 1766 zusammen mit weiteren 283 Kolonisten nach Oranienbaum bei Petersburg.

Die ziemlich abenteuerliche Fahrt schildert er in seiner „Reisebeschreibung...“.

„Wo man ist engagieren, Da konnte wer da wollt. Jung, alt und groß und klein Zu diesem Gast-Gebot“ Bald eingeladen sein.

„Drauf resolvirt ich mich, Auch mit dahin zu gehn. Ob ich mein Glück nicht könn't In Rußland blühen sehen. Ging also eiligt hin Zum Werbungskommissär, Sagt, daß ich ein Offizier, Auch gut von Adel wär.“

Bat mir zu Gnaden aus, Der Kaiserth zu dienen, Desfalls war ich allda Nach Rußland jetz erschienen... Als er in Oranienbaum ankam und erfuhr, daß alle Ausländer wahllos bewogen werden, sich in Ackerbaukolonien an der unteren Wolga niederzulassen, meldete sich Bernhard v. Platen beim Bevollmächtigten der Russischen Regierung in Oranienbaum Iwan Kuhlberg. Er offenbarte seinen Wunsch, der Kaiserin im Militär dienen zu wollen. Darüber, daß Bernhard Platen Pech hatte, lassen folgende Zeilen aus seinem Epos schließen:

„Kein Adel-Charakter, Kein Amtsrecht, kein Offizier: „Ihr müßt nur Bauern sein — Da ist kein Rat dafür!“...“

„...gemeint wird das Manifest der Kaiserin Katharina II. vom 22. Juli 1763, das Ausländer nach Rußland eingeladen und ihnen eine Reihe von Privilegien versprochen hatte.“

(Schluß folgt)

Verse am Wochenende

# Zwei Tage auf der Bühne

Zwei Tage lang dauerte die Republiksschau der Volkskollektive im Gebietstheater von Kustanai. Drei Laienkollektive aus den Rayons Borowskoj, Urtikskij und Taranowskoje hatten den Ehrentitel „Volkstheater“ zu bestreiten. Das kasachische Laienkollektiv aus Semiosjornoje bewarb sich um diesen Titel.

„Das Interesse der ländlichen Werktätigen für die Laienkunst, ihr Bedürfnis nach dieser eigenartigen Verkehrsform mit den Menschen wächst im Gebiet mit jedem Jahr“, sagte Viktor Remisow, Leiter der Gebietsverwaltung Kultur. „Noch vor kurzem gab es kaum 10 Kollektive, die den Titel „Volkstheater“ trugen“, fuhr er fort, „heute gibt es ihrer 22. In jedem Rayon gibt es ein oder zwei Kollektive, gleich ob es ein Theater-, Gesangs- oder Folklokollektiv ist, die diesen Titel schon erworben haben.“

Eine ungewöhnliche Stille herrschte dieser Tage im Theater. Zuschauer waren Vertreter der Gebiets- und der Rayonabteilungen Kultur, sowie Leiter der Komsomolorganisationen, die

strenge Jury aus der Republikhauptstadt.

Auf der Bühne spielten sich heitere und ernste Geschichten ab. Es waren Bühnenstücke, die extra für diese Schau eingetüchtelt wurden. Die Jury konnte feststellen, daß die Laienkünstler alle Probleme der landwirtschaftlichen Produktion sowie die moralisch-sittlichen Lebensprobleme der Menschen in verschiedenen Sphären der Tätigkeit gut kennen und versuchen, sie in ihrem Schaffen zu widerspiegeln.

Besonders wurde von der Jury das Spiel der Laienkünstler aus dem Rayon Urtikskij hervorgehoben, die das Stück „Gebt dem Jungen die Note Drei!“ von Michail Iwaschitschenko inszenierte. Es handelt sich um komplizierte Erziehungsfragen. Den Schauspielern gelang es, die stets aktuellen Probleme der Beziehungen zwischen den Lehrern und den Schülern, das Verhalten der Jugendlichen zu den älteren Generationen deutlich darzustellen.

Wahrheitsgetreu wurden auf der Bühne Fehler aufgedeckt, die wir Erwachsene zuweilen noch machen, indem wir die Ju-

gendlichen als Kinder behandeln.

Man gibt den Zuschauern deutlich zu verstehen, daß der Erziehungsprozeß sehr kompliziert ist und nur im engen Kontakt zwischen der Schule, dem Elternhaus und Öffentlichkeit ist es möglich, diesen wirksam zu gestalten. Wenn aber eines dieser Kettenglieder ausbleibt, besteht die Gefahr, daß die Schüler auf die schiefe Bahn geraten.

Aufrichtiges Lob erhielt auch das Volkstheater aus Taranowskoje. Es ist das älteste Laienkollektiv im Gebiet, das von einem dramatischen Zirkel 1947 gegründet, sich zu einem einheitlichen Kollektiv entwickelt, schon 20 Jahre nahestehend den Titel „Volkstheater“ trägt und zweifacher Preisträger des Republikwettbewerb der Volkstheater sowie des Gebietskomsomolkomitees ist. Im Spielplan dieses Kollektivs stehen meist ernste Bühnenstücke, die moralisch-sittliche Probleme behandeln. Derselben Thema ist auch das Bühnenstück „Allein“ von Samuil Aljoschin gewidmet.

Das wichtigste für den Menschen ist die sittliche Reinheit,

behaupten die Schauspieler auf der Bühne, insbesondere für einen Betriebsleiter, da er selbst moralische Verantwortung für die Unterstellten trägt und demnach ein Muster für sie sein muß. Nicht von ungefähr hat die Erstaufführung des Stücks im Rayonzentrum regen Anklang bei den Zuschauern gefunden, und das war für die Laienkünstler das beste Zeichen der Anerkennung.

Aber nicht nur ernste Probleme berühren die ländlichen Bühnenenthusiasten. Das kasachische Laienkollektiv aus Semiosjornoje beispielsweise zeigte ein Lustspiel, in dem Mängel aus unserem Alltag aufgedeckt und kritisiert werden.

Nach den Aufführungen fand eine schöpferische Besprechung statt, auf der Isa Aljpsow, Vorsitzender der Jury, unter anderem unterstrich, daß die Laienkunst im Gebiet allseitig von der Partei- und Komsomolorganisationen unterstützt und geschützt geleitet wird. „Das ermöglicht“, sagte er zum Schluß, „die Volkskunst auf ein höheres Niveau zu heben, sie weitgehend unter den Werktätigen zu verbreiten.“ Die Kustanaiser sind voller Hoffnung, auch weiterhin ihre Marke zu halten.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“ Kustanai

# Überfall auf Angola

Rassisten sind helmlüchlich eingefallen in den Angolaner freies Land, und Kriegsgewitterwolken düster ballen sich dort, wo heiße Kämpfe jetzt entbrannt.

Vor Jahren sie es einmal schon versuchten, das Volk hier zu bezwingen mit Gewalt, wofür ganz Afrika sie dann verfluchte und zornig zurief ein entschloßenes „Halt!“

Nun haben sie Angola überfallen mit einem großen Truppenaufgebot und schlagen zu mit schweren Panzerkrallen und säen aus den Lüften Bombentod...

Und Flüchtlingslager gehen auf in Flammen, die Soldateska wütet grausam hart —

Jedoch, der Widerstand bricht nicht zusammen, und viele Angreifer man noch verschärft.

In dieses Landes blutgetränkter Erde, wo kühdas Volk für seine Freiheit fight, für seine Heimat, für ihr neues Werden — an diesem Wall der Feinde Kraft zerbricht.

Schon bräust ein Sturm entschiedener Proteste in aller Welt voller Empörung auf, und sicher hiebt es nicht bei dieser Geste tatkräftiger Beistand wird den Kampferlauf.

Im heißen Süden Afrikas bestimmen, denn heute ist Angola nicht allein! Es wird erschlagen diesen Feind, den grimmigen, denn seine Freunde werden mit ihm sein!

Rudi RIFF

# „Kasachstaner Magnitka heute“

Die Filmlehbhaber von Temirtau und Karaganda sind immer gespannt auf die Wochenschauen unter diesem Titel, die von den Mitgliedern des Filmstudios des Karagandaer Hüttenkombinats unter der Leitung des Regisseurs W. Issajew gedreht werden. „In den knapp zehn Minuten, die unser Streifen über die Leinwand läuft“, sagt der Regisseur, „sind wir bestrebt, über die wichtigsten Ereignisse im vielfältigen Leben des Kollektivs zu berichten. Deshalb filmen wir einzelne Episoden, die wie Mosaiksteine ein vollkommenes Bild von heute des Kombinats ergeben.“

Die Partei und Regierung schenken der weiteren Entwicklung des Hüttenkombinats ständige Aufmerksamkeit. Das nächste wichtige Anlaufobjekt ist der Produktionsabschnitt für Weißblech, mit dessen Errichtung sich unlängst Genosse Kunajew bekannt machte. Dieses Ereignis legten die Filmamateure ihrem kurzen Streifen zugrunde. Eine weitere Seite des Alma-nachs ist der Einwohnern von Temirtau, Delegierten des XV. Parteitags der KP Kasachstans, gewidmet. Viel Platz räumten die Verfasser dem Sujet über die Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs von Temirtau ein, die unter der Leitung des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow verlief.

Die Zuschauer konnten sich in diesem Filmmanach auch mit der Arbeit der Ärzte des Kasachstaner Magnitkas vertraut machen. Den Hüttenwerkern stehen 3 Polikliniken, 36 Punkte erster medizinischer Hilfe und anderes mehr zur Verfügung. Auf der Leinwand erkennen die Zuschauer ihre guten Bekannten — die Ärzte S. Dedurenko, G. Fachrudinowa und andere.

Dieser neue Filmmanach spiegelt das mannigfaltige Alltagsleben des Kombinats und seiner Menschen wider. Hier gibt es Sujets über die Eröffnung der neuen Kaufhalle „Rauschan“, in der die fortschrittlichsten Handlungsmethoden angewandt werden; über verschiedene Sportwettkämpfe. Über 12.000 Hüttenwerker treiben regelmäßig Sport. Allein 1980 wurden hier 13 Meister des Sports und 130 Sportler der ersten Leistungs-kategorie vorbereitet.

An diesem neuen Filmmanach beteiligten sich G. Sobolewskaia (Drehbuch), W. Morkowschinskij (Kamera), L. Sawertajew (Ton) und ihre Gehilfen N. Lopatkina und A. Balabanow.

Gertraud ZOBEL Gebiet Karaganda



Foto: KasTAG

# Bei den Getreidebauern

Im Rayon Leninskoje nimmt die Erntebegleitung mit jedem Tag an Tempo zu. Für diese Zeitperiode wurde von der Rayonabteilung Kultur ein besonderer Plan für die kulturelle Betreuung der Getreidebauern unmittelbar auf dem Felde aufgestellt.

Lydia Bulanowitsch, Leiterin der Abteilung Kultur, rief den Kolchos „Nowy Pul“ an. Die Mitglieder des Agitationszuges — der Methodiker Paul Sauerwald, die Solisten Alexander Elteneger

und Nelly Milier, Bibigaischa Bishanova und Viktor Dill — hatten sich zu dieser Zeit versammelt, und der Bus fuhr in Richtung des Kolchos.

Die Laienkünstler kamen gerade zur Mittagszeit an. Sie waren aber nicht die einzigen Gäste. Den Mechanisatoren boten schon ihre Dienste die Friseurin Olga Hoffmann, der Verkaufswagen unter Leitung von Ewald Fröse und die Medizinerin Ludmilla Kuhn an.

Der Agitationsbrigade gehören auch die Bibliothekarinnen Olga Kriwoschewja und Maria Scheifler an, die die Kombiführer mit dem Tagesgeschehen sowie über den Verlauf der Getreideernte im Kolchos und im Rayon informierten. Dann gaben die Laienkünstler ein Wunschkonzert für die Schrittmacher und die Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Die Kulturarbeiter munterten die Menschen bei dieser schweren, angestrengten Arbeit auf und heben ihre Stimmung. Jakob FISCHER Gebiet Aktjubinskij

# Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Unruhe

Bereits zwei Wochen vor dem Reiseantritt machten sich erste Anzeichen von Ruhelosigkeit bei Susi bemerkbar. Wie in jedem Jahr trug sie Stapel von Bekleidungsstücken zusammen, leerte Schränke und Truhen, baute textile Pyramiden auf Tisch und Stühle. Das Ganze hatte den Anschein einer harmlosen Inventur, aber ich wußte es besser. Susi zupfte, sortierte, strich glatt, beseuerte aus und warf mir scheele Blicke zu.

„Deine Ruhe möchte ich haben“, sagte sie mit großem Unterton, was ich wiederum nicht zu hören schien. „Du kümmerst dich um nichts“, bohrte Susi weiter, womit sie Unrecht hatte, denn mich kümmerte schon jetzt, wie ich die überfüllten Großbraunkoffer zum Ferienort und zurück transportieren sollte, wofür ich sogar ins Auge faßte, mein kürzlich abrupt abgebrochenes Expanderfrägen kurzfristig wieder aufzunehmen.

„Hoffentlich vergessen wir nichts“, unterbrach Susi: Stimme meinen Gedankengang, „nun sag doch endlich was!“

Vor kurzem bekam die Familie Henneberg eine neue Wohnung. Der neue Bezirk, in dem sich die Wohnung befindet, ist ziemlich weit vom Stadtzentrum entfernt. Die Umgebung ist ein Waldgelände, und man nennt unseren Bezirk sogar „Försterei“.

Eines schönen Tages beschlossen Hennebergs, einzugziehen. Der alte Henneberg, ein Rentner, mußte die Läden aufsuchen und Einkäufe machen...

Nicht allzu weit befand sich eine Gemischtwarenhandlung. Eine bequeme Einrichtung, muß ich sagen! Da es kurz vor der Mittagspause war, beeilte sich Onkel Henneberg. Am Geschäft angekommen, schaute er auf seine Uhr: es stimmte; Mittagspause! Henneberg wollte schon gehen, als plötzlich in der Tür ein

Ich legte mein Buch beiseite. „Nimm nur das Nötigste mit, damit's nicht wieder zu viel wird.“ Das brachte den Balion zum Platzen. „Zuviel“, echote es lautstark, „und wenn es regnet? Oder kalt wird? Und die Wege aufgeweicht sind? Wenn etwas zerbricht, oder sonst was passiert? Ja, wenn es nach dir ginge, du würdest selbst die Unterwäsche nur alle drei Wochen wechseln.“

„Schon gut“, versuchte ich zu beschwichtigen. Da kam nur eine glänzende Idee. „Ich mache dir einen Vorschlag“, sagte ich, „alle Sachen, die nur für den Notfall gedacht sind, packst du in den großen Reisekoffer. Und ich gehe morgen zur Bahn und gebe ihn auf. Dann reisen wir beide viel bequemer.“ Susi war versöhnt und setzte meinen Gedanken sofort in die Tat um.

Nun werde ich in diesem Urlaub wie auf glühenden Kohlen sitzen. Hoffentlich passiert nichts Unvorhergesehenes. Susi würde mir das nie verzeihen! — Natürlich habe ich den Koffer weggebracht. Nein, nicht zur Bahn. Bei Gisbert habe ich ihn deponiert. Der wohnt ein Stockwerk höher...

## Der Einkauf

Schlacks auftauchte, der einen schneeweißen Arbeitskittel über die Schultern geworfen hatte und Henneberg plötzlich an den „Pan Sportsman“ aus dem Lokal „13 Stühle“ erinnerte.

Er wurde gebeten, einzutreten, zählte alles auf, was er kaufen wollte. Der Verkäufer hastete hinter dem Ladentisch hervor, wog in einem Augenblick Reis, Pralinen und gab Henneberg überall noch etwas dazu — als Zugabe. Der Alte war schockiert. „Schockschwerer!“, sagte er für sich, was ist denn mit dem Verkäufer? Da begann das Allerinteressanteste: er bot ihm portugiesische

## Die letzte Hoffnung

Ich bin ein hundertprozentig normales Kind. Völlig unbegabt. Aber das weiß außer mir keiner. Meine Eltern halten mich für ein Wunderkind, denn das ist jetzt Mode.

Außerdem bin ich ihre letzte Hoffnung. Seitdem ich denken kann, muß ich machen, was ich nicht will, bloß damit ihre letzte Hoffnung doch noch in Erfüllung geht. Vater wollte ein zweiter Newton werden, ist aber nur Ingenieur geworden.

„Oberingenieur“, berichtigte er, wenn davon die Rede ist. „Und du?“ sagt er zu Mutter. „Du wolltest immer Tschaikowskis 1. Konzert für Klavier und Orchester spielen, hast es aber nur bis zum Flohwalzer gebracht und verherdest dich sogar schon beim zweiten Takt.“

„Dafür habe ich aber einen Sohn!“ trumpft Mutter auf.

„Ich auch“, versetzt Vater. „Also, Vater hat mich in eine Schule mit erweitertem Englisch-Physik und Mathematikunterricht mit Spezialisierung auf den Chemiemaschinenbau geschickt, und Mutter bringt mich jeden Tag zum Musikunterricht, in dem ich vorläufig

nur das Klavier strapaziere — ohne Orchesterbegleitung. Und das ist noch nicht alles.“

„Opa träumte von einer Künstlerlaufbahn, ist aber Omias Mann geworden. Also muß ich obendrein Zeichen- und Malstunden nehmen.“

Wenn mich meine Musiklehrerin tadelt, schimpft meine Mutter auf Vater: „Ausgerechnet dir ist er nachgeraten! Unmusikalisch wie du bist!“

Ich habe sie alle lieb, ich weiß, sie meinen es gut mit mir, und ich möchte keinen enttäuschen. Aber ich kann doch nicht ein großer Physiker, Musiker, Eisenkünstler und Maler in einer Person sein! Noch dazu, wo ich ein hundertprozentig normales Kind, ohne jede Begabung, ja sogar ohne jedes Hobby bin.

Das Einzige, was mir wirklich Spaß macht, ist aus Klöibern und Sand Häuser und Burgen zu bauen. Die darf aber niemand sehen. In unserer Familie hat ja noch nie jemand davon geträumt, einfach den Bauberuf zu ergreifen. Ich aber soll die unerfüllten Träume der Eltern und Großeltern wahr machen.

Henneberg war zufrieden mit seinem Einkauf, das Einzige, was ihm verbleibt wurde und beackte sich. Es drängten ja schon weitere Käufer am Ladentisch. Henneberg war zufrieden mit seinem Einkauf, das Einzige, was ihm verbleibt wurde und beackte sich. Es drängten ja schon weitere Käufer am Ladentisch.

Henneberg schnappte nach Luft, suchte nach einem Halt, und sackte ins Gras, Es war eine Ohnmacht. Arthur ECK



△ Sie er er gehen spazieren. Plötzlich stößt er sie an und sagt: „Liese, mach mal ein frohes Gesicht!“

„Wo denn, wenn es mir nicht danach ist?“

„Dort kommt meine erste Frau.“

△ Der Hausvater blickt von der Zeitung auf und irrt seine Frau. „Sieh mal, Liese, summi es wirklich, daß Nageliebre dumme und gefällig sind, du arbeitest doch im Zoo!“

„Das ist so, mein Mäuschen.“

△ Der schüchterne Hans fällt sich endlich ein Herz und ruft seine auserwählte Regina an. „Hier Regina Müller“, meidet sie sich.

„Wollen Sie meine Frau werden, Regina?“ fragt er stotternd.

„Aber ja“, antwortet das Mädchen. „Wer spricht denn das?“

△ „Papa, weißt du, wo ich die Pyrenäen suchen muß?“ fragte Lenins den Vater.

„Frage nur Mutter. Bestimmt hat sie wieder alles weggepackt.“

# Neusiedler

Millionen Jungfische des Muksun, des Sirok und der Maräne wurden in die Stauseen des Gebiets Pawlodar gelassen, viele davon in den Stausee Schildert und der Techwirtschaft Katschiry. Nach der Errichtung im Oberlauf des Irtysh eine Kaskade von Wasserkraftwerken verringerten sich die Laichplätze im Mittellauf bedeutend. Die Menschen kamen der Natur zu Hilfe.

Im Norden Kasachstans wurden mehrere Fischzuchtbetriebe und Teichfischwirtschaften gegründet. Die Akklimatisierung der neuen wertvollen Fischarten ist eine Etappe der umfangreichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Naturrücktümer des großen Flusses Sibiriens und Kasachstans. Helwig HARTUNG Gebiet Pawlodar

# Fernsehen

Montag, 31. August  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Alpamy geht zur Schule. Spielfilm, 11.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 12.10 Konzert, 15.00 Nachrichten, 15.15 Dokumentarfilm, 15.35 Der Sommer ist vorbei. Spielfilm, 16.40 Sport aktuell, 17.10 Kling hinaus, unser Lied!, 17.55 Unser Garen, 18.25 Zum Beginn des neuen Lehrjahres, 19.00 Fußballrundschau, 19.30 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen, 20.00 F. Schiller, Don Carlos, 21.30 Zeit, 22.00 Don Carlos, 22.40 Heute in der Welt.

Alma-Ata  
In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 10.00 Kurzfilme für Kinder, 18.45 Konzertfilm, 19.05 Filmspiegel, 19.15 Rhythmen der Freundschaft, 19.45 Kasachstan, 20.10 Sendung in Kasachisch, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 81.

Dienstag, 1. September  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 F. Schiller, Don Carlos, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 15.55 S. Michalkow. Ich war auch mal klein, 16.55 Die Siachanow-Arbeiter, 17.40 Konzert, 18.15 Zum Beginn des neuen Lehrjahres im System der Berufsausbildung, 18.45 Guten Tag, Schule, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft, 20.00 Konzert, 20.10 Kehr heim, Caryl, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Dokumentarfilm.

Alma-Ata  
17.55—20.05 In Kasachisch. In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Stimmen der Freundschaft, 20.50 Jahresfest des freiwilligen Anchlusses des Kasachstans an die UdSSR, 20.55 Konzert für Erntedankfest, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 81, 22.30 Liebe und Wut, Spielfilm.

Mittwoch, 2. September  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Geschnickte Hande, 10.55 Kenner heim, Caryl, Spielfilm, 11.20 Konzert, 12.50 Dokumentarfilm, 13.00 Nachrichten, 13.20 Dokumentarfilm, 13.30 Russische sprache, 16.00 Die Jugendintonie, Ballettfilm, 16.30 Hornisten, meidet euch!, 17.15 Filmprogramm zum Nationalfest Vietnams — dem tag der Republik, 17.45 Konzert, 18.15 Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Kanada-Cup, UdSSR—CSSR, 21.30 Zeit, 22.05 Was? Wo? Wann? 23.05 Heute in der Welt.

Alma-Ata  
In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 10.00 Wir Sowjetmenschen, 18.30 Werbung, 18.45 Der unentbehrliche Kurs Fejnings, 19.05 Konzert, 19.45 Kasachstan, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 81, 22.30 Der erwachsene Sonn, Spielfilm (russ.).

Donnerstag, 3. September  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Hornisten, meidet euch!, 10.30 Klaviervorführungen, 11.20 Konzert, 12.50 Nachrichten, 13.20 Dokumentarfilm, 13.30 Aus dem Scharen D. Kormanows, 17.05 Szenenszene, 17.30 N. Myskowski, Sintonie Nr. 27, 18.15 zum 60. Jahrestag der Khabardschisch-Baikarischen ASSR, 18.45 Konzert, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Die heidenar, 20.00 Volksmelodien, 20.15 Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein, 20.25 Die Struktur des Augenblicks, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Spielfilm, 2. Folge, 23.10 Heute in der Welt.

Alma-Ata  
17.55 In Kasachisch, in Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Auf der Tagesordnung, 21.10 Konzert, für Erntedankfest, 21.30 Zeit, 22.05

Freitag, 4. September  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.05 Schaffen der Jugend, 10.35 Die Struktur des Augenblicks, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm, 16.00 Konzert, 16.20 Aus dem Leben des Moskauer Komsomol, 16.50 Konzertfilm, 17.15 Beim Märchen zu Gast, 18.45 Poesie von S. Ostrowoi, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Kanada-Cup, UdSSR—Schweden, 21.30 Zeit, 22.05 Konzertfilm, 22.45 Heute in der Welt, 23.00 Melodien und Rhythmen der ausländischen Estrade, 23.45 Sport aktuell.

Alma-Ata  
In Russisch, 17.55 Sendeprogramm, 18.00 Dokumentarfilm, 18.45 Werbung, 18.55 Konzertfilm, 19.15 Planjahrsfest, Adressen, Probleme, 19.45 Kasachstan, 20.10 In Kasachisch, 21.30 Zeit, 22.05 Ernte 81, 22.30 Die erste Schwalbe, Spielfilm.

Sonnabend, 5. September  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Wissenswertes über Tiere, 10.10 Für euch, Eltern! 10.40 IV. Internationale Fernsehfestival „Reduga“, Bulgarien, 11.10 Für unfailliblen Straßenverkehr, 11.40 Schaffen der Kuryknyx, 12.40 Sportfoto-Ziehung, 12.50 Konzert, 13.35 Die Moskauerin, 15.05 Heute in der Welt, 15.20 Im Rätseldorf, Für Kinder, 15.45 Morgen — Tag der Mitarbeiter der Erdöl- und Gasindustrie der UdSSR, 16.05 D. Schostakowitsch, Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester, 16.30 Aus der Tierwelt, 17.30 Es spricht der politische Kommentator L. A. Wosnessenski, 18.20 Dokumentarfilm, 19.05 Lied 81, 20.15 Der Wind der Hoffnung, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Humorabend im Konzertstudio Ostankino, 23.25 Sport aktuell.

Alma-Ata  
In Kasachisch und Russisch, 10.55 Sendeprogramm, 11.00 Du wirst zur Enkelin ernannt, Spielfilm, 1. Folge, 12.05 Bastau, 12.50 Spielfilm, 2. Folge, 14.00 Das Blümlein Siebenschön, 14.20 Durchs Heimatland, 14.55 Der Quell, 15.50 In Kasachisch, In Russisch, 20.10 Kasachstan, 20.30 Sendung für Frauen, 20.55 Estradennhymnen von Medeo, 21.30 Zeit, 22.05 Der Quartaleort, Spielfilm.

Sonntag, 6. September  
Moskau  
9.00 Zeit, 9.40 Morgengymnastik, 10.00 Der Wecker, 10.30 Ich diene der Sowjetunion, 11.30 Gesundheit, 12.15 Musikprogramm der Morgenpost, 12.45 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste, 13.00 Sendung fürs Dorf, 14.00 Musikdok, 14.30 Kanada-Cup, Kanada—CSSR, 16.10 Klub der Himmelsen, 17.30 Heute — Tag der Mitarbeiter der Erdöl- und Gasindustrie der UdSSR, 17.45 Wunschkonzert, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichentrickfilm, 19.30 Kanada-Cup, UdSSR—USA, 21.30 Zeit, 22.05 Fußball-Kundschau, 22.25 Es singt A. Pugatschowa.

Alma-Ata  
In Kasachisch und Russisch, 11.00 Beim Märchen zu Gast, 11.30 Zeichentrickfilm, 12.00 Konzert, 12.35 Die nicht aufgreibbaren Rächer, Spielfilm, 14.10 Wenn die Sache sich lohnt, 14.45 Hunderst Wege, hundert Siege, 15.30 Weißt du es noch? Spielfilm, In Russisch, 17.00 Offne das Fenster! 17.35 Wie der Stahl gehärtet wurde, Spielfilm, 4. Folge, 18.40 Konzert, 19.05 Die Blumen von Alma-Ata, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Zeit, 22.05 Suche den Wind... Spielfilm.

# Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж. «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-99, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65141 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Импортер Целиноградского бюро Компартис Казахстана Заказ № 8505 УН 30349